Montag, 21 April. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7862.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rf 15 Sgr. Auswärts 1 Rf 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhdlg.

1873.

Lotterie.

Bei der am 19. d. angefangenen Ziehung der 4. Klasse 147. K. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 30,000 Rf auf Nr. 59,239. 2 Gewinne von 5000 Rf fielen auf Nr. 11,745 und 47,325. 3 Gewinne von 2 00 Rf auf Nr. 4576 39,511 und 45 629.

44 Gewinne von 1000 Rf auf Nr. 1367 4327 4566 9198 9861 9959 17,742 18,495 23,519 25,876 27,381 27,978 29,029 35,212 38,577 40,975 42,859 43,183 43,449 44,388 47,653 49,310 51,957 52,651 55,946 57,267 59,180 62,774 63 279 67,627 70,530 73,378 74,116 75,338 75,610 85,594 87,038 87,686 87,832 90,199 90,420 92,100 94,059 und 94,570.

43 Gewinne von 500 Rf auf Nr. 2247 3134 4878 5069 8872 10,288 14,602 16,334 16,355 19,533 20,831 21,496 21,920 22,711 22,745 23,297 25,616 27,543 31,897 33,042 36,334 38,889 40,696 41,833 42,716 44,342 47,743 48,255 49,350 51,616 54,167 54,571 55,504 58,251 58 444 60,074 63,495 64,592 65,482 70,533 75,963 83,332 und 90,791.

72 Gewinne von 200 Thlr. auf No. 22 79 630 1743 2889 2922 3393 3878 6827 6833 6977 7861 11,176 11,530 11,651 11,858 12,640 14,964 19,599 19,654 19,873 20,134 20,256 20,546 21,917 22,815 23,323 24,967 25,757 25,819 26,906 26,950 28,427 28,586 31,307 35,039 36,868 40,135 40,999 43,463 44,947 46,296 46,570 47,776 48,556 49,053 49,126 49,441 50,777 53,957 54 689 55,546 55,853 56,481 59,005 59,457 60,503 60,765 63 979 64,461 71,925 78,968 79,495 80,335 81,809 82,347 85,567 88,453 90,235 93,616 93,974 und 94,161

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

Plymouth, 21. April. Die Schiffe der Kaiserlich deutschen Marine „Friedrich Carl“ und „Vineta“ segelten am Sonnabend nach Wilhelmshafen. Die „Gazelle“ folgt morgen und die „Elisabeth“ verbleibt vorläufig hier.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 20. April. Eine gestern Abend hier stattgehabte Versammlung von angesehenen Mitgliedern der Fortschritts-, nationalliberalen, altliberalen, freiconservativen und nationalconservativen Partei, darunter auch zahlreiche Abgeordnete, faßte den Beschluß, bei den Wahlen in Schlesien gemeinsam gegen ultramontane und ähnliche Candidaturen Front zu machen und eine öffentliche Kundgebung der Solidarität dieser Abwehr zu erlassen.

Rom, 20. April. Der Papst, der heute früh 7½ Uhr das Bett verlassen konnte, wird heute die Messe celebriren und dann Deputationen, welche ihm Opfergaben aus dem Peterspfennig überbringen, empfangen.

Lissabon, 20. April. In amtlichen Kreisen wird versichert, daß, falls seitens fremder Nationen etwa eine Einmischung in die Angelegenheiten Spaniens erfolgen sollte, Portugal die vollste Neutralität beobachten würde.

Newyork, 20. April. Auf dem Wege nach Providence ist ein Eisenbahnzug in den Pawtucket gestürzt, dessen Brücke durch Ueberschwemmungen zerstört war. In dem Zuge befanden sich 150 Personen. Die Zahl der Todten ist noch nicht bekannt. Bis jetzt hat man 15 Verwundete und 6 Leichen aufgefunden.

Penang, 20. April. Die holländischen Streitkräfte haben sich bis zur Meeresküste zurückgezogen, wo sie sich hinter Pallisaden verschanzt haben, eine Stellung, die sie wahrscheinlich nicht werden behaupten können, da die Streitkräfte der Atchinesen bedeutend sind und die Regenzeit begonnen hat. Die Verluste der Holländer an Todten und Verwundeten werden auf 500 Mann geschätzt; die der Atchinesen sind nicht bekannt aber sehr bedeutend.

Die Erhöhung des Militäretats.

Berlin, 20. April.

Die offiziöse Presse attestirt sich mit großer Genugthuung, daß alle ihre früheren Mittheilungen von der beabsichtigten Erhöhung des Militäretats um 12 oder gar um 20 Millionen Rf sich nicht bewahrheiten. Nur um das bescheidene Sümmchen von 250,000 Rf wird vielleicht das Pauschquantum pro 1874 erhöht werden. Es kommt eben Alles darauf an, wie man die Zahlen gruppirt. Was zunächst die 250,000 Rf anbetrifft, so meint man, müsse der Reichstag dieselben zuschießen, weil die Occupation in Frankreich, statt bis März 1874 zu dauern, schon 1873 aufhöre. Deßhalb könnten auch bei der Naturalverpflegung diejenigen Summen nicht mehr erspart werden (jährlich 1,154,700 Rf), welche durch französische Lieferungen für die Occupationstruppen ausgeglichen wurden. Diese Ersparniß sei aber bei Bewilligung des Pauschquantums im Herbst 1871 vorausgesetzt worden. Das ist soweit ganz richtig. Vorausgesetzt aber wurde damals auch, daß im Herbst 1872 zwei Jahrgänge elsaß-lothringischer Rekruten zur Einstellung gelangen konnten. Statt dessen haben solche Rekruten erst Januar 1873 und in Stärke nur eines Fünftels des Landescontingents eingestellt werden können. Daraus ließe sich eine artige Gegenrechnung in Bezug auf die bei Bewilligung des Pauschquantums maßgebenden Voraussetzungen herleiten. Die Hauptsache aber, welche bei der gerühmte Bescheidenheit der Militairverwaltung in Betracht gezogen werden muß, sind die Militärcredite, welche auch pro 1874 **neben dem Pauschquantum herlaufen sollen**. Der gesammte Militäretat pro 1874 wird nach den bis jetzt bekannten Absichten ungefähr wie folgt aussehen:

1) Gewöhnliches Pauschquantum 90,693,213 Rf
2) Zuschüsse für Unteroffiziere . 2,139,996 „
3) Zuschüsse für Offiziere pr. prpt. 4,000,000 „
4) Kriegspensionen mindestens . 13,000,000 „
5) Bauten in und bei Berlin . 1,000,000 „
6) Bauten im Reichsland . . 13,700,000 „
7) Andere Festungsbauten pr. prpt. 12,000,000 „

Summa rund 136½ Millionen.

Dazu noch in unbekannter Millionenzahl:

8) Bauten aus dem Verkaufserlös von Grundstücken, Beiträgen von Communen 2c.
9) Retablissement aus dem Kriege, einschließlich Neubeschaffung von Gewehren und Geschützen.
10) Restverwaltung der Kriegskosten.

Der Vollständigkeit halber notiren wir den Marine-Etat pro 1874 noch mit 9 Millionen. Die Summe von 136½ + 9 Millionen beträgt das Doppelte des Gesammtertrages aller Reichssteuern (Zölle und Verbrauchsabgaben). Es ist allerdings richtig, daß nur die Nr. 1, 2, 3 mit rund 97 Millionen Rf sich buchmäßig als laufende Ausgaben darstellen. Thatsächlich aber werden auch durch die übrigen Positionen große Summen übertragen, welche bisher aus dem Pauschquantum bestritten werden mußten. So wird beispielsweise der im Pauschquantum einbegriffene Invalidenetat von 1872 noch über 8 Millionen jetzt mehr und mehr entlastet durch Anweisung fast aller seit 1871 zur Pensionirung gelangenden Militärpersonen auf den Kriegspensionsetat. Erweiterungsbauten für das Kriegsministerium und den Generalstab wurden 1868 — 1870 gleichfalls aus dem Pauschquantum bestitten. Für Festungsbauzwecke mußte dasselbe in diesen Jahren ebenfalls noch mehrere Millionen erübrigen. Der völlige Umbau der Festungen erspart Reparaturkosten. Die Einführung neuer Waffen entlastet natürlich ebenso das sächliche Ordinarium für Artillerie- und Waffenwesen. In dem Maße, als später die extraordinären Credite mit der Austheilung der Milliarden ein Ende nehmen, fallen alle diese Ausgaben auf das Ordinarium zurück und zwar in wesentlich erhöhten Beträgen. Beispielsweise wird die künftige Unterhaltung des jetzt umgewandelten Festungssystems ganz andere Beträge erfordern, wie die bisher dafür aufgewandten zwei Drittel Millionen. — Ziehen wir dazu die ungenügenden Soldverhältnisse der Soldaten, die mangelhaften Kaserneneinrichtungen, die unzureichende Einquartierungsentschädigung, die steigenden Lebensmittelpreise in Betracht, so erhellt, daß wir, wenn erst klare Rechnung gemacht wird, einem Normalbudget für das Militär von schwindelnder Höhe entgegen gehen. — Ersparnisse in erheblichem Betrage sind nur möglich, wenn das Rechnen durch Verminderung der Friedenspräsenz enger gefaßt wird. Hohe Anforderungen an diesen, inmitten der Siegesfeier gewählten Reichstag wird man freilich nicht stellen können. Indessen sollte man zum Mindesten die 6 Millionen, welche jetzt für Offiziere und Unteroffiziere noch gefordert werden, aufzubringen suchen durch Erweiterung der Zwischenzeit zwischen Entlassung der Reserven und Einstellung der Rekruten von 5 Wochen auf 5 Monate (Rekruteneinstellung im Frühjahr) und Verminderung der Präsenz der Infanteriebataillone um 36 Mann, also auf die bis 1870 maßgebende Präsenz. — In formeller Beziehung aber muß die Pauschquantumsrechnung aufhören, welche ohnedies durch die vielen Nebencredite ihre Unterlage vorloren hat und geradezu widersinnig wird, wenn damit jetzt Spezialetats für Verbesserung der Unteroffiziere verknüpft werden sollen.

Danzig, den 21. April.

In den verschiedensten Landestheilen hat bereits die **Wahlbewegung** begonnen, die wahrscheinlich für den größten Theil des Jahres das allgemeine Interesse am meisten in Anspruch nehmen wird. Der erste Act dieser Bewegung, der Wahlaufruf der Fortschrittspartei, war ein sehr erfreulicher für die liberale Sache. Die extremeren Elemente der Fortschrittspartei reagiren nun gegen die bewährten Führer, welche thätig mitgewirkt haben, um die großen Erfolge unserer äußeren Politik auch für das Volksleben nutzbar zu machen, und die in der praktischen Thätigkeit für das allgemeine Beste es kennen gelernt haben, was für das Volk von größerem Werthe ist, sich auf seine schönen Theorien stützend abseits im Schmollwinkel zu sitzen und das Rad der Zeit über sich hinweggehen zu lassen oder mit Hand anzulegen, um dasselbe so zu lenken zu helfen, daß die Wohlfahrt und die Freiheit des Volkes dabei nicht zu kurz kommen. Wir fürchten vorläufig nicht, daß die extremen Nuancen der Partei eine größere Spaltung innerhalb derselben zu Stande bringen werden, die jetzigen abfälligen Reden sind wohl nur Blasen, die der Wahlkampf vor sich herwirft, man zielt zuweilen höher, um den beabsichtigten Punkt zu erreichen. Feindschaft zwischen den liberalen Parteien könnte nur den Ultramontanen, den Polen und Socialdemokraten förderlich sein. Die hervorragenden parlamentarischen Führer der Fortschrittspartei haben sich für ein gemeinsames Eintreten der liberalen Parteien bei den Wahlen ausgesprochen, weil sie es im **Interesse der eigenen Partei** für nothwendig hielten, den Socialdemokraten und Ultramontanen gegenüber, welche Letzteren durch ihre straffe, einheitliche Organisation in der letzten Zeit schon mehrere Sitze errungen haben, die bisher von liberalen Männern eingenommen wurden. Wir wundern uns nun um so mehr, daß ein Zusammengehen der liberalen Fractionen gerade von Wahlversammlungen der Fortschrittspartei in der **Rheinprovinz** perhorrescirt worden ist, in jener Provinz, in der die Ultramontanen noch in den letzten Wochen mehrere Sitze erkämpft haben, und die in diesem Augenblicke durch **kein** Mitglied der Fortschrittspartei im Abgeordnetenhause vertreten ist. Gedenken die rheinischen Mitglieder der Fortschrittspartei in Wahlkreisen, die jetzt durch Ultramontane vertreten sind, Candidaten ihrer eigenen Partei durchzubringen — und wir wünschen und hoffen dies — so werden sie sicher von den Mitgliedern der anderen liberalen Fractionen mit ganzer Kraft unterstützt werden; thöricht und selbstmörderisch wäre es aber, die Nationalliberalen aus ihren Sitzen verdrängen zu wollen.

Erfreulicher ist das Bild, das alle liberalen Parteien in **Schlesien** darbieten, dort hat man das, was für die Provinz nothwendig ist, begriffen. Die „Breslauer Zeitung“, das Organ der schlesischen Fortschrittspartei, drückt sich in einem beherzigenswerthen Artikel folgendermaßen aus: „Zwei Gegner sind es insbesondere, welche der Liberalismus zu bekämpfen hat: die Ultramontanen und die Socialdemokraten, die Einen, welche den Staat knechten, und die Andern, welche die Gesellschaft auflösen wollen. Den sogenannten Altconservativen, deren Organ die „Krzztg.“ ist und die mit den Ultramontanen liebäugeln, muß man verzeihen, sie wissen nicht, was sie thun (?); dagegen rechnen wir zu den Ultramontanen die frommen Augenverdreher der evangelischen Orthodoxie; sie verfolgen denselben Zweck wie die Ultramontanen, nur mit weniger Geschick und geringerer Intelligenz, daher sie höchstens als Bagage der Päpstlichen gelten können. Nicht um diesen oder jenen Fortschritt, nicht um diese oder jene reactionäre Maßregel handelt es sich in dem bevorstehenden Wahlkampfe, sondern einfach um die Knechtung des Staats und um die Vernichtung der Cultur, um Erhaltung des Bodens und des Fundaments, auf welchem ein Fortschritt überhaupt noch möglich ist. Hier müssen die einzelnen speciellen Parteibestrebungen zurückweichen; es gilt **das Ganze und Große, die Bildung und die Gesellschaft**. Die Zeit wird wiederkommen, wo auch die liberalen Fractionen von Neuem einander gegenüberstehen; aber damit sie wiederkomme, ist in diesem Augenblick die Vereinigung die nothwendige Bedingung. Wer die Bedeutung des großen **Culturkampfes**, den wir zu kämpfen gezwungen sind, nicht lernt und nicht begreift, wer in der großen Zeit auch heute noch mäkelt und nörgelt, möge fern bleiben; er hat nur Sinn für das Kleinliche, vor den Augen Liegende, und vermag die geschichtlichen Epochen in ihrer ganzen Bedeutung nicht aufzufassen. Wir freuen uns, aus den verschiedensten Kreisen der Provinz Zustimmung zu erhalten und zwar gerade von den entschiedensten Parteimännern, die mit uns zu einer früheren Zeit, als wir bereits für eine Annäherung der liberalen Parteien und insbesondere gegen die beliebten Verdächtigungen und Verketzerungen kämpften, nicht übereinstimmten. Die Gegner haben uns den Weg gezeigt; es giebt für uns heute keine andere Parole als: Zusammenhalt und Zusammengehen. Die Trennung wäre der Sieg der Gegner.“ Man **spricht** in Schlesien nicht nur so, man **handelt** auch darnach, wie die obige telegraphische Nachricht aus Breslau beweist. Eben so nöthig wie in Schlesien ist ein Zusammenstehen der Liberalen in **unserer** Provinz. In **Westpreußen** ist das ultramontane Element fast in demselben Verhältniß wie in Schlesien vertreten, mehr als dort ist aber das mit diesem verbundene polnische Element vorhanden. Ultramontane und Polen werden bei dem jetzigen hellen Kampfe mehr als jemals Alles anstrengen, um ihre Candidaten durchzubringen, und es wird in vielen unserer Wahlkreise recht schwer halten, sie mit Erfolg zu bekämpfen. In manchem unserer Wahlkreise wird es nöthig sein, daß nicht nur alle Liberalen zusammengehen, sondern Alles, was nicht polnisch oder ultramontan ist, oder nicht auf dem Standpunkte Gerlach's steht, muß zusammenstehen, wenn und wo es gilt, unsere Nation und unsere Cultur gegen Romanismus und Slaventhum zu vertheidigen.

Die **Spezialuntersuchungs-Commission** hat nach dem „Dtsch. Wbl.“ am 14. Februar aus sich heraus eine Sub-Commission gebildet, um die Grundlinien für die künftige Ordnung des Concessionswesens zu entwerfen. Als Sachverständige sind hinzugezogen worden Geh. Oberbaurath Koch, Director der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn, Herr Hartwich, Director der deutschen Eisenbahn-Baugesellschaft, Herr Pleßner, Director der älteren Eisenbahn-Baugesellschaft, Herr Ministerial-Director Weißhaupt. Den Herren ist jedem einzeln ein Formular mit gegen vierzig Fragen vorgelegt, und es ist ihnen anheimgestellt worden, solche zu bezeichnen, über welche sie sich nicht aussprechen wollen, worauf alsdann bestimmte Stunden für die Besprechungen bestimmt werden, welche bisher einzeln stattfinden. Wie dasselbe in einer weniger zuverläßigen Weise hört, hat Herr v. **Hansemann** sich freiwillig bereit erklärt, sich an diesen Arbeiten zu betheiligen.

In dem Schwirren von Nachrichten über den eingetretenen starken Wechsel in der deutschen Diplo-

---

Der Erbschleicher.

Aus dem Englischen von Dr. C. Kolb.

(2. Fortsetzung.)

II.

Herr Ebenezer **Mink** hatte sich seit dem Antritte seiner Volljährigkeit mehr als zwei Jahrzehnte eifrig und entschlossen benützt, der Glücksgöttin nachzujagen, ohne daß diese blinde Dame ihn je gewürdigt hätte, ihr rollendes Rad vor ihm Halt machen zu lassen. An ihm lag wahrhaftig die Schuld nicht, wenn von den vielen Wegen zum Reichthum keiner für ihn einschlagen wollte, da ihm jedenfalls die kleinen Gewissenshindernisse, welche für viele Andere so unbequeme Hemmsteine abgeben, sehr wenig zu schaffen machten. Er war, wie er sich selbst rühmte, nicht blöde, sondern sorgte stets zuerst für Nummer Eins, indem er es Nummer Zwei überließ, für sich dem gleichen Grundsatz zu folgen; das war seiner Ansicht nach ehrlich Spiel. Gleichwohl benahmen sich seine Nachbarn sehr ungerecht gegen ihn, indem sie ihn mit mißtrauischen Blicken betrachteten und nur allzu gern hätten wissen mögen, wie er es angriff, um ein so prunkhaftes und kostspieliges Leben zu führen, während so viele kleine Gläubiger, die von ihm nicht erhalten konnten, was er ihnen schuldete, in abhängiger Dürftigkeit sich hinschleppen mußten. Freilich hielt sich der Mann an das Spitzbubenmotto, daß „die Welt ihm ein Leben schuldig sei“, und dies wollte er ihr wohl oder übel abzwingen, obschon er unter Leben etwas anderes, als die bloße Leibesnothdurft verstand. Zu diesem Begriff gehörten nach seiner Auffassung ein schönes Haus in einem fashionablen Stadttheil, feines Meublement, ein gut ausgestatteter Keller, zahlreiche Dienerschaft und — obschon er auf diesem Posten nicht gerade ausdrücklich bestand — eine eigene Equipage.

Herr Mink hatte mehrere reiche Verwandte, darunter namentlich einen, dessen er sich vorzugsweise rühmte und der in Wirklichkeit unter den Capitalisten zweiten Ranges von Newyork eine hervorragende Stellung einnahm. Dieser Verwandte, welcher **Fraser** hieß, war schon ein sehr bejahrter Mann, hatte aber eine verheirathete Tochter und diese ein Kind, so daß von dieser Seite her die Aussichten Minks sich keineswegs günstig gestalteten. Allerdings war außerdem der Verwandtschaftskreis nur klein und Ebenezer als Schwesterkind des alten Fraser der nächste Angehörige, ein Umstand, auf den sich schon einige, wenn auch nur eine geringe Hoffnung bauen ließ. „Die Welt ist voll Wechsel“, sagte Eben zu seiner Frau, die an Prunksucht und weltlichem Sinn ihren Gatten sogar noch überbot; wer weiß, was ein geringer Zwischenfall herbeizuführen vermag?“

„Laß Dich's nicht anfechten“, versetzte Honora, sich in ihren prächtigen Zimmern umschauen. „Wir machen ein nettes Haus, und **Siebald** ist ein guter, bequemer Mann, der, wenn er in sein Eigenthum kommt, Jemand zum Umtrieb und zur Beaufsichtigung braucht. Ich sage, je bälder er die Erbschaft antritt, desto besser ist es; denn aus dem alten Onkel Sim ist, namentlich bei seinem gegenwärtigen geistesschwachen Zustand, nichts herauszupressen.“

„Vielleicht jetzt eher, als wenn er noch der alte wäre“, brummte Eben; „denn ein zäherer Filz als er ist mir in meinem Leben nicht vorgekommen“.

„Was liegt daran, Eben? Ich wiederhole es, Siebald ist ein ganz anderer Mensch, und wenn Du Deine Karten gut spielst, so — —“

„Ich habe mir das Alles schon überlegt; laß mich nur machen. Aber ärgerlich ists, wenn man neben einem glücklicheren Kerl immer nur die zweite Violine streichen soll, während man ebenso gut in seinen Schuhen stecken könnte. Und noch dazu einem solchem Schwachkopf gegenüber, wie dieser Siebald ist.“

„Um so besser; sein blödes Hirn wird Dir zu statten kommen. Und was die zweite Violine betrifft, so ist sie immerhin annehmbarer, als wenn man gar keinen Antheil am Orchester hat. Vielleicht kömmt auch eine Zeit, in der Du die erste spielst.“

Das Gespräch, von welchem der eben mitgetheilte Dialog ein Bruchstück bildete, fand einige Wochen vor dem großen Ereigniß statt, mit dem wir unsere Erzählung eröffnet haben. Mit welchen Worten aber soll ich die Erregung des Ehrenmannes schildern, als er in einer Nachmittagszeitung den Bericht über den schrecklichen Vorfall und unter den als todt Bezeichneten die Namen „Arthur Siebald mit Frau und Kind“ las? Unter solchen Umständen konnten die Gefühle des Entsetzens, die der Anlaß heischte, nicht aufkommen. Seine wildesten Träume von Reichthum waren der Erfüllung nahe. Er war der nächste und einzige Erbe des alten Fraser, dessen kümmerlicher Anhalt am Leben voraussichtlich unter dem Schreckensereigniß rasch zusammenbrechen mußte. Seine Seele jubelte, obschon er seinem Gesicht einen Ausdruck geziemenden Schmerzes aufzuprägen suchte, als er nach Haus eilte, unterwegs aber nicht versäumte, von all' den verschiedenen Abendblättern je eine Nummer aufzukaufen, die dann auch insgesammt die gleiche wichtige Post enthielten.

Wie Eben seine Wohnung erreichte, traf er unter der Thüre mit seiner Frau und seiner Tochter zusammen, die eben von einem Gang durch die Kaufläden zurückkamen und eine etwas verlegene Miene zeigten, als hätten sie sich ein oder den anderen unverantwortlichen Einkauf zu Schulden kommen lassen. Ohne jedoch die neuen Kleiderstoffe oder die begütigende Halsbinde für ihn selbst eines Blickes zu würdigen, fragte er sie hastig, ob sie schon von dem schrecklichen Ereigniß auf dem Fluß gehört hätten.

„O ja“, antwortete Frau Honora, „wir hörten in einem der Läden von einem verunglückten Dampfboot sprechen und die Zeitungsbuben rennen ja wie toll durch die Straßen. Allein solche Dinge sind ja alltäglich genug.“

„Wohl, meine Liebe; aber weißt Du auch, daß der Unfall Verwandte von uns betroffen hat? Freunde und Verwandte, sage ich, Madame.“

„Gütiger Himmel — nein; Wen — wen meinst Du? Doch nicht meine Schwester Jane, oder —“

„Nein, nein, nicht Verwandte von Dir, Honora, sondern von **mir**. Arthur Siebald! Und Arthur Siebald's Frau! Und Arthur Siebald's Kind!“

„Was Du da sagst! Ach, das ist ja schrecklich!“ rief die Dame mit erhobenen Händen, noch

matie hört das „Dtsch. Wbl.“ als ganz sicher nur bezeichnen: die Versetzung des Herrn v. Keudell nach Rom an Stelle Brassier's von Saint-Simon und seine Ersetzung durch Herrn v. Eichmann, dem wieder in dem Dresdener Posten Graf Solms-Sonnenwalde, der früher in Rio de Janeiro war und jetzt eine Zeit lang im auswärtigen Amt gearbeitet hat, folgen soll. Was die Besetzung des Staatssecretariats und des Brüsseler Postens betrifft, so kann davon nicht eher die Rede sein, als bis der Reichstag über die erhöhte Etatsposition für den Staatssecretär des Auswärtigen entschieden hat.

Eine Mittheilung, die wir bereits am Sonnabend brachten, wird nun folgendermaßen vervollständigt: Zwischen einzelnen, während der Osterferien in Berlin zurückgebliebenen Mitgliedern der nationalliberalen und liberalen Reichspartei, haben Vorbesprechungen stattgefunden, welche die Einbringung eines Initiativ-Antrages wegen Errichtung eines **Reichs-Eisenbahn-Amts** bezwecken. Unentschieden ist noch und wird erst bei größerer Vollzähligkeit der beiden Fractionen festgestellt werden können, ob das in Rede stehende Gesetz die Gestalt eines umfassenden Reichs-Eisenbahngesetzes annehmen oder ob man sich nur auf die Einsetzung eines Organes beschränken wird, durch welches das dem Reiche verfassungsmäßig zustehende Aufsichtsrecht über die deutschen Eisenbahnen wirksamer als bisher ausgeübt werden soll.

Die „Kreuzzeitung“, früher so gut unterrichtet, ist nun eine sehr unzuverlässige Quelle geworden. Fast jede Nachricht, die sie bringt, wird gleich darauf dementirt. Nach jenem Blatt meldeten wir kürzlich, daß an Stelle des in das Cultusministerium berufenen Geheimen Rath Greiff wahrscheinlich der Präsident der Generalcommission zu Breslau, Herr **Schellwitz** treten werde, welcher jedoch sein Amt nur provisorisch verwalten würde, da die Ernennung eines Directors bevorstehe. Von der Ernennung eines Directors im landwirthschaftlichen Ministerium — schreibt man officiös — kann indessen gegenwärtig keine Rede sein, da für dieselbe einmal gar keine Summe im Etat ausgeworfen ist, eine solche ferner aber auch nur dann zweckmäßig wäre, wenn das Ressort des Ministeriums selbst eine Erweiterung erführe. — Die „Kreuzztg.“ hatte der Nachricht des „Dtsch. Wbl.“ widersprochen, daß der Kaiser zu Herrn v. **Bodelschwingh** die Aeußerung gethan, er könne die katholischen Priester weder in Preußen noch in Deutschland regieren lassen. Das „Dtsch. Wbl.“ sagt dazu: „Wir könnten das Dementi gänzlich unbeachtet lassen, da uns keine directe Mittheilung seitens des Herrn v. Bodelschwingh zugegangen ist, und auch aus dem Dementi der „N. Preuß. Z.“, an deren Intimität mit Hrn. a. Bodelschwingh wir übrigens nicht zweifeln, nicht hervorgeht, ob sie von dem Hrn. v. B. autorisirt worden ist, resp. ob er sein Dementi persönlich zu vertreten beabsichtigt. Aus diesen Gründen und da wir unsere Mittheilung aus **keiner secundären Quelle** geschöpft haben, halten wir dieselbe einstweilen aufrecht“.

Das gemüthliche **Oesterreich** schwimmt in Freuden, in den österreichischen Zeitungen der letzten Tage leuchtet dem Leser im politischen Theile, im Feuilleton wie in den Telegrammen überall der Name [illegible] Spalten des amtlichen Blattes sind mit den aus Veranlassung des Festes verliehenen Ordensauszeichnungen ausgefüllt. Ritter v. **Schmeling**, der vor wenigen Tagen im Reichstage in die Fußtapfen Laskers trat und das Wiener Gründerthum angriff und dafür die heftigsten Angriffe von den meist im Dienste der Börsengrößen stehenden Blätter erfuhr, hat das Großkreuz des Stephansordens erhalten, Baron Rothschild nur die eiserne Krone dritter Klasse. Von den cisleithanischen Ministern haben die Conservativen hohe Orden erhalten, die liberalen geringere, nur der hauptsächlichste Vertheidiger der Wahlreform, Lasser, ist leer ausgegangen. Während ungarische Blätter über das angebliche Project des deutschen Kronprinzen, die deutschen Bezirke des Banats und Siebenbürgens zu besuchen, ihr Mißvergnügen kundgeben, bringt die österreichische „Wehrzeitung“ einen Artikel, in welchem die preußische Politik heftig angegriffen und eine glänzende Revanche der französischen Nation prophezeit wird. Das officiöse Organ des Cardinals Rauscher veröffentlicht gleichzeitig eine römische Correspondenz, welche die Hoffnungen, die man im Vatican auf Frankreich setzt, zum Ausdruck bringt. Nach dieser Correspondenz erzählt man sich in der päpstlichen Residenz mit Befriedigung, daß der Präsident der französischen Republik vor Kurzem geäußert hat, die Verfolgung der katholischen Kirche im preußisch-deutschen Reiche werde bald ein lächerliches Ende nehmen, und mit der Wiederherstellung Frankreichs werde auch das Papstthum seine alte Stellung wieder einnehmen.

Aus **Frankreich** kommt die telegraphische Meldung, daß sich die Gemahlin des Generals v. **Manteuffel** seit Freitag in Paris befindet. Weil Frankreich jetzt nichts Großes vollbringen kann, so wird dort auch das Geringste zu einem großen politischen Ereigniß aufgebauscht. Paris beschäftigt sich also jetzt mit der Gemahlin des Siegers von Amiens, Barodet und Rémusat treten für einen Augenblick in den Hintergrund. Die Generalin ist nicht im Hotel der deutschen Botschaft, sondern in einem Gasthofe abgestiegen und hat alsbald einen Besuch bei Madame Thiers gemacht, von der sie mit Auszeichnung empfangen wurde. Wie schon das Fest, welches General v. Manteuffel zu Ehren des Herrn Thiers gegeben, überall als höfliche Einleitung zu einem baldigen persönlichen Verkehre gedeutet wurde, so sieht man nun in Paris auch in der Anwesenheit seiner Gemahlin und in der freundschaftlichen Anknüpfung zwischen ihr und den Damen der höchsten französischen Diplomatie ein Anzeichen, daß der General demnächst zu der französischen Regierung in noch nähere Beziehungen als bisher treten werde.

In **Spanien** sind die Carlistenschaaren unter Ollo und Dorregaray in den letzten Tagen von Penacerrada nordwärts marschirt. 3000 Mann Infanterie und 150 Reiter stark trafen sie in Alegria ein, und scheinen dann in der Gegend von Salvatierra ein Gefecht mit einer aus Vitoria ihnen nachgerückten Truppe gehabt zu haben. Von dort müssen sie ihre nördliche Richtung weiter verfolgt haben, denn carlistische Mittheilungen behaupten, Dorregaray habe nach einem heftigen Sturmangriff die Stadt Onate in Guipuzcoa eingenommen. Die Nachrichten von den mehrfachen Niederlagen, die Lizarraga erlitten hat, bestätigen sich; er soll auf dem Marsche von Astigarreta nach Azcoitia von seinen 500 Mann mehr als drei Viertel verloren haben. Ob dieser Erfolg den Dispositionen des Generals Nouvilas zuzuschreiben ist, weiß man noch nicht. Von dem großen Plane, den Nouvilas entworfen hat, ist nur bekannt, daß er seine Streitmacht in fünf Colonnen getheilt haben soll und dieser Tage, in Ausführung seiner strategischen Berechnungen, die schöne Brücke gesprengt hat, welche die beiden Stadttheile von Estella verbindet. Diese Brücke ist über 600 Jahre alt, ein monumentales Bauwerk, und besteht aus einem Bogen von 80 Fuß im Lichten. Man zweifelt, daß mit dieser Zerstörung viel erreicht wird, da der Fluß bequem zu durchwaten ist. Nach den letzten Berichten war Nouvilas in Abarzuza. Man erwartet mit großer Ungeduld, daß er endlich einen Schlag gegen die Carlisten ausführe. Aus Catalonien wird gemeldet, daß der Generalcapitän Velarde sich in Prats de Llusanes befand, um Saballs den Rückzug durch die Pässe abzuschneiden. Die Banden der Provinz Tarragona haben sich nach Aragon und dem Maestrazgo gezogen. Tristany und Nasarre sind mit 1000 Mann in Tamarite de Litera eingedrungen, von wo sie die Behörden als Geiseln mit sich fortführten bis zur Zahlung von 5000 Duros. Auch die Bandenführer Valles und Pervera haben sich mit 1100 Mann nach dem Maestrazgo gewandt. Der Provinzial-Deputirte Penina, welcher in Berga die Freiwilligen befehligte, und den Commandanten Morales des Verraths beschuldigte, soll verhaftet worden sein, da Morales in Madrid die Anklage als falsch nachwies und vielleicht mit größerem Rechte die Schuld an der Ohnmacht der Vertheidiger auf Penina wälzte.

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. April. Dem Bundesrathe liegt jetzt der **Reichshaushalts-Etat** in allen seinen Theilen vor. An Zöllen und Verbrauchssteuern werden die Bundesstaaten 1874 an die Reichskasse abzuführen haben: an Ein- und Ausgangs-Abgaben 31,316,410 Rthlr.; dazu kommen die Rübenzucker-Steuer mit 11,817,100 Rthlr., die Salzsteuer mit 10,783,490 Rthlr., die Tabaksteuer mit 839,820 Rthlr. Die Summa aller dieser Einnahmen, an denen sämmtliche Bundesstaaten Theil nehmen, beläuft sich einschließlich der Aversa auf 55,125,580 Rthlr. Hierzu kommen die Einnahmen, an denen Württemberg, Bayern und Baden keinen Theil haben, nämlich an Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 10,253,890 Rthlr.; an Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 3,908,950 Rthlr., zusammen 14,162,840 Rthlr. und mit Hinzutritt der Aversa-Summe 14,445,417 Rthlr. Beide Summen zusammen ergeben eine Totaleinnahme von 69,572,050 Rthlr. — Die Berathungen über das **Münzgesetz** im Reichstage dürften eine längere Ausdehnung gewinnen, da zu den bekannten weitere Verbesserungsanträge der Abgeordneten **Bamberger, Lorentzen** und **Bähr** (Kassel) eingegangen sind.

— Die **preußischen Bischöfe** werden am 28. d. in **Fulda** zu einer außerordentlichen **Conferenz** zusammentreten.

— In Betreff der **Sitzungen des Abgeordnetenhauses** hört die „D. R. C.“ daß es in der Absicht des Präsidenten v. Forckenbeck liegt, noch vor Ablauf dieses Monats mit den Plenarsitzungen wiederum zu beginnen.

— Der Wiener „D. Z.“ wird von hier telegraphirt: „In Hofkreisen verlautet, der **Kaiser** habe an den **König von Italien** ein Schreiben gerichtet und ihn eingeladen, den Berliner Hof zu besuchen; Victor Emanuel habe auch bereits zugesagt für den Fall, daß er die Wiener Welt-Ausstellung besuchen sollte.“

* Wir haben schon erwähnt, daß der Verbandstag der **deutschen Gewerkvereine** eine Resolution dahin gehend angenommen, daß die Anhänger der Gewerkvereine bei den Reichstags-, Landtags- und Communalwahlen eigene Candidaten aufstellen und durchzubringen suchen. Bei Gelegenheit der Discussion über diese Resolution erklärte Herr Dr. Max **Hirsch** sich damit einverstanden, daß die Gewerkvereine sich fortan auch politisch bethätigen, warnt jedoch vor der Illusion, als könnten sie in ihrer jetzigen Stärke die Wahlen beherrschen. Von allen politischen Parteien habe die Fortschrittspartei die Interessen der Arbeiter vertreten. Die Fortschrittspartei werde aber jetzt, wie sich nicht verkennen lasse, **altersschwach**, wie sich beispielsweise deutlich in der kirchlichen Bewegung zeige, und es dürfe vielleicht bald die Frage sich aufdrängen, ob die Arbeiter **auch in Zukunft mit allen Elementen der Fortschrittspartei zusammengehen können**. Die Mehrzahl der Fortschrittspartei neige der socialen Frage nicht zu, wie sich das deutlich in dem Wahlaufruf kennzeichne. Die heutigen Parteibezeichnungen seien längst überlebte, **neue Parteiformationen** im Gange, und diese würden auch den Gewerkvereinen zu politischer Macht verhelfen. Augenblicklich sei dieser Zeitpunkt noch nicht eingetreten, und darum bitte er, wenigstens den Hinweis auf die Nationalliberalen im letzten Passus der Resolution zu streichen. Dies geschah denn auch, wie wir bereits mitgetheilt. — Nach langer Debatte wurde dann ein **Strike-Reglement** genehmigt, nach welchem „die Mitglieder nur in äußersten Fällen, wenn alle Einigungsversuche gescheitert sind und der Strike in jeder Beziehung Aussicht auf Erfolg hat, vom Verbande Unterstützung erhalten“, sowie ferner: „jeder Ortsverein hat mit allen Kräften die Errichtung eines bleibenden Schiedsgerichts und Einigungsamtes mit gleicher Vertretung beider Theile anzustreben und ist für sich und seine Mitglieder verpflichtet, der schiedsrichterlichen Entscheidung, insbesondere auch bei drohenden oder ausgebrochenen Strikes &c. unweigerlich Folge zu leisten.“ — In der Sitzung vom 18. d. wurde, nach einem darauf bezüglichen Vortrag des Abg. **Dunker** folgende Resolution angenommen: „Die **Deutsche Fabrik- und Handwerks-Gesetzgebung** ist dahin weiter fortzubilden: 1) daß schulpflichtige Kinder ganz von regelmäßiger industrieller Thätigkeit ausgeschlossen werden; 2) daß den 14—16jährigen jugendlichen Arbeitern aber die Muße gegeben und die Pflicht auferlegt werde, eine Fortbildungsschule zu besuchen; 3) daß die Arbeitszeit für alle Minderjährige, sowie für Frauen und Mädchen auf höchstens 10 Stunden beschränkt werde. Zur Durchführung der Bestimmungen der Fabrik- und Arbeiter-Gesetzgebung sind ständige Commissionen einzusetzen, welche durch freie Wahl zu gleichen Theilen aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu bilden sind. Diese haben über ihre Thätigkeit und die Verhältnisse der geschützten Arbeiterklassen und in ihren Bezirken alljährlich an die Centralbehörden zu berichten und sind von letzteren in geeigneter Weise durch besondere Commissionen in ihrer Thätigkeit zu controliren. Die Berichte der Commissionen und Commissare sind zu veröffentlichen.“ Dieser Sitzung wohnte u. A. auch der Abg. **Lesse** bei. Der Vorsitzende begrüßte denselben und bemerkte, daß, obwohl die Gewerkvereinsmitglieder nicht zu den Wählern des Herrn Lesse gehören, so sei doch seine Anwesenheit für die Delegirten sehr erfreulich. — In der Sitzung am 19. d. protestirte Dr. M. **Hirsch** in längerer Rede gegen die Anschuldigungen der Abg. **Bamberger** und **Rickert**, die dieselben in voller Unkenntniß der Verhältnisse gegen die Gewerkvereine, insbesondere gegen die **Verbands-Invalidenkasse** geschleudert hätten. Nach einem Vortrage des Abg. **Virchow** über Invalidenkassen wird der Vortragende von der Versammlung ersucht, ein schriftliches Gutachten über Verunglückungen, die zur Invaliden-Pension berechtigen, für den Verband auszuarbeiten. Es wurde des Weiteren beschlossen: Invaliden-Pension sofort nach eingetretener Invalidität zu zahlen.

* Gegen die „Demokr. Ztg.“ ist wegen ihrer Nummer vom 18. März eine Untersuchung eingeleitet worden, und zwar ist dabei das darin wieder abgedruckte bekannte Gedicht Freiligraths: „Die Todten an die Lebenden“ mit incriminirt. Ein etwaiger Prozeß dürfte um so interessanter sein, als wegen dieses selben Gedichtes Freiligrath 1848 auf Majestätsbeleidigung angeklagt und **freigesprochen** wurde.

Mannheim, 20. April. In Folge der in letzter Zeit hier stattgehabten Excesse, die man den Agitationen der Socialdemokraten Schuld giebt, sind **sämmtliche Volksversammlungen** auf die Dauer von 4 Wochen verboten worden. (W. T.)

Sagan, 18. April. In Sachen der beiden verhafteten Gründer Ende und Guhr kommen erbauliche Zahlen ans Tageslicht. Der Gründerlohn der genannten Herren betrug nach der „Schles. Z.“ 30,000 Rthlr.; ferner erhielten die **Gewerbebank Schuster & Co.** für Emission der Actien 7½ Proc., macht 12,000 Rthlr., die freilich von der Generalversammlung beanstandet worden sind, der Banquier **Neander** in Berlin für Einführung der Actien an der Börse 16,000 Rthlr., der **Redacteur eines Berliner Börsenblatts für Reclame** 2000 Rthlr., macht in Summa 60,000 Rthlr. (Es ist sehr zu bedauern, daß die „Schles. Ztg.“ den Namen des sauberen Berliner Redacteurs verschweigt. Natürlich haben jetzt **sämmtliche Berliner Börsenblätter** alle Veranlassung, sich darüber auszusprechen.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. April. In der heutigen Sitzung der **ungarischen Delegation** erwähnte Zsedenyi unter dem Ausdrucke des Bedauerns die Beust'sche schwankende Politik im Jahre 1870. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Andrassy, nahm Anlaß, diesen Angriff auf seinen Amtsvorgänger zurückzuweisen und bezeichnete namentlich die Insinuation, daß die damalige Politik des Grafen Beust zweideutig gewesen sei, als unberechtigt, indem der zugleich auf das Unglaubwürdige von manchen sogenannten Enthüllungen hindeutete. Ferner richtete der Abg. Eber eine Anfrage an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Andrassy, über den Stand der Verhandlungen betreffs der Eisenbahnanschlüsse mit der Türkei und Rumänien. Hierauf erwiderte Graf Andrassy, daß mit der Türkei bereits principiell eine vollständige Einigung erzielt sei, mit Serbien seien die Verhandlungen neuerdings wieder aufgenommen worden und, was Rumänien betreffe, so sei Aussicht vorhanden, daß eine Verständigung mit demselben erzielt werde. Im Weiteren betonte Graf Andrassy, daß die friedlichen Beziehungen, welche er bei seinem Amtsantritt schon vorgefunden habe, auch gegenwärtig fortdauern. Ferner nahm als Vertreter der Regierung Merey das Wort und befürwortete auf das Wärmste die Gehaltserhöhung der gemeinsamen Beamten. Hierauf wurden sämmtliche Budgetposten des Ministeriums des Aeußeren gemäß den Ausschußanträgen angenommen, dagegen der Nachtragscredit zur Regulirung der Beamtengehalte entsprechend den Ausschußanträgen abgelehnt.

Schweiz.

Bern, 19. April. Der vom Bischof Lachat gewählte vorläufige Aufenthaltsort ist nicht die Stadt Luzern, sondern Attishofen im Canton Luzern, wo er von dem bischöflichen Commissär Winkler empfangen wurde; der bischöfliche Kanzler ist in Solothurn verblieben. (W. T.)

England.

London, 18. April. Auf die Anfrage der Regierung meldet der englische Generalconsul in Alexandrien, Oberst Stanton, telegraphisch dem Auswärtigen Amt, daß über das Schicksal Sir Samuel **Baker's** der egyptischen Regierung seit der am 5. März zugegangenen Nachricht nichts bekannt geworden sei. — Das mit Kohlen beladene nach Callao bestimmte Schiff „**James Edwards**“ liegt vor Queenstown, weil die gesammte Mannschaft sich in Meuterei befindet. — Der Prätendent der **Tichborne-Erbschaft**, gegen den, wie erwähnt, am nächsten Mittwoch der Prozeß wegen Meineids und Fälschung beginnt, war bekanntlich schon im vorigen Jahre dem Gefängniß übergeben, jedoch nach zwei Monaten wieder befreit worden, da das Parlamentsmitglied Onslow, Lord Rivers, Dr. Atwood und noch ein Herzog, jeder mit 1250 Lstr. sich für ihn verbürgten. Seitdem ist der dicke Herr durch das Land gereist, hat „Vorlesungen“ gehalten und das Volk um Beiträge zum Fonds für seine Vertheidigung gebeten. Wir dürfen nun endlich dem Ende dieser cause célèbre entgegensehen, da der einmal festgesetzte Termin nicht mehr geändert werden kann, und der Prozeß, einmal begonnen, bis zu Ende ohne Unterbrechung fortgeführt werden muß.

Frankreich.

Paris, 19. April. In der heutigen Sitzung der **Permanenz-Commission** erklärte der Minister Goulard, daß die Regierung keinerlei Mittheilungen zu machen habe; da auch seitens der Mitglieder der Commission Niemand das Wort verlangte, so wurde die Sitzung ohne Weiteres aufgehoben. — Die Ernennung eines neuen **Präfecten von Lyon** ist von der Regierung bis nach den für den 11. Mai c. ausgeschriebenen Ersatzwahlen für die Nationalversammlung verschoben worden. Der Deputirte **Le Royer** hat den ihm von der Regierung gemachten Antrag, als außerordentlicher Commissar der Republik nach Lyon zu gehen, abgelehnt. Der vormalige Präfect **Cantonnet** hat seinen Aufenthalt in Nièvre genommen; eine Besprechung zwischen ihm und dem Minister des Innern hat bisher nicht stattgefunden.

— In einer heute Abend stattgehabten **conservativen Versammlung** wurde eine Resolution angenommen, daß es die Pflicht eines jeden Conservativen sei, bei der bevorstehenden Ersatzwahl eines Deputirten für die Nationalversammlung weder für Barodet noch für Rémusat zu stimmen.

— Die **Gattin Rocheforts** ist am 17. d. in einem Kloster in Versailles gestorben. Dieselbe hinterläßt drei Kinder, zwei Knaben von 11 bis 13 und ein Mädchen von 16 Jahren. Rochefort

---

mit einem berechnenden Ausdruck, der plötzlich dem einer unverhüllten Freude Platz machte. „Ich bedaure sie natürlich sehr!“ fügte sie bei; „aber für uns ist dies nicht so unrecht — was meinst Du, Eben?“

„Nicht so unrecht? Will's hoffen. So recht, als es anderthalb Millionen Dollars nur machen können. Unsere gute Zeit ist nicht mehr fern. Der alte Mann kann's keine zwei Monate mehr treiben. Die Gicht hat sich bei ihm auf den Magen oder so wohin geworfen, und Doctor Däp sagt, daß sich da nichts mehr thun lasse.“

Die glänzenden Aussichten, die auf einmal hereingebrochen, machten die Dame Mink überglücklich, doch trug sie dem Anstand hinreichend Rechnung, um den Jubel ihres Innern nicht öffentlich zum Ausduck kommen zu lassen. Die Siebalde waren die Verwandten ihres Gatten, und die Familien hatten, wenigstens dem Aeußern nach stets zu einander in freundlichen Beziehungen gestanden.

„Die arme Anna!“ sagte sie, ihr Taschentuch nach den Augen führend, während in ihrem Gehirn bereits Equipagen und Livreebediente umgingen. „Die liebe arme Anna! Welch' ein schreckliches Ende! Und der fürchterliche Schlag für den Onkel Simeon!“

„Sollte mich nicht Wunder nehmen, wenn er plötzlich den Tod davon hätte“, entgegnete Eben. „Doch es ist Essenszeit. Sage dem Johann, er solle eine Flasche Champagner heraufholen, denn ich fühle mich kläglich erschöpft von all' dieser Aufregung.“

(Forts. folgt.)

Kirchen-Concert.

Der **Elbinger Kirchenchor**, unter Leitung des Herrn Th. Odenwald, erzielte mit seinem in der Marienkirche veranstalteten Concerte zwar keinen materiellen Erfolg, dafür aber einen sehr ehrenvollen künstlerischen, der bedeutend in die Waageschale fällt, in Betracht des erst kurzen Bestehens jenes Institutes und der Erfahrung gegenüber, daß das Gute sich in den meisten Fällen erst allmälig Bahn brechen muß. Die gediegenen Leistungen des vortrefflich geschulten Chors verfehlten nicht, die Aufmerksamkeit der Zuhörer in ungewöhnlichem Grade zu fesseln und eine erbauliche Stimmung hervorzurufen. Herr **Odenwald** strebt mit Erfolg dem Berliner Domchor nach, nicht allein in dem Bemühen, Klangschönheit der Stimmen zu erzielen, Präcision und Reinheit des harmonischen Ensembles, sondern auch in Bezug auf fein nüancirte Ausdruckmittels, die einem Tonstücke erst geistiges Leben und Seele mittheilen. Wie schwer Alles dies mit einem ohne Begleitung singenden Chore zu erzielen ist, wie groß die Mühen eines Dirigenten sind, um tadellose Festigkeit der Einsätze, eine musterhaft reine Intonation, schönes Tragen der Töne und eine gleichmäßige Abstufung des Klangmaterials vom Forte bis zum leisesten Piano seinen ungleich begabten Sängern abzugewinnen, das bedarf keiner ausführlichen Darlegung. Herr Odenwald darf mit Genugthuung auf das Erreichte blicken; die Leistungen seines Chors sind der größten Hochschätzung werth, auch im Vergleiche mit dem berühmten Berliner Domchor, dem natürlich noch werthvollere Mittel, namentlich an ausgezeichneten und durchgebildeten **Männerstimmen** zu Gebote stehen. Einzelne Vorträge waren nahezu vollkommen zu nennen und wenn sich hier und da kleine Mängel in der Intonation oder Ungenauigkeiten in der Führung der Stimmen bemerkbar machten, so konnte dadurch der ungemein günstige Totaleindruck nicht geschwächt werden. Ein besonderes Lob verdient der frisch und rein klingende Sopran, aus Knaben- und weiblichen Stimmen zusammengesetzt. Was den Knabenstimmen etwa an Härte und Rauhigkeit des Tons anklebt, das wird durch die Weichheit und Lieblichkeit der Frauenstimmen glücklich gemildert und es ergiebt sich aus dieser Vereinigung ein durch schöne Fülle gesättigtes Klangcolorit. Gleich mit dem von Bach herrlich bearbeiteten Choral: „O Haupt voll Blut und Wunden“, in reiner, schön getragener Ausführung und mit vorzüglich gelungenem zarten Ausklingen der Fermaten führte sich der Elbinger Kirchenchor in vortheilhaftester Weise ein. Es folgte dann eine Reihe weihevoller Tonstücke aus dem reichen Schatze älterer und neuerer Kirchenmusik von Fr. Schneider, Bortniansky, Perti, M. Haydn, Schütz, Prätorius u. s. w. Aus allen Vorträgen leuchtete das sorgsamste Studium hervor; sie ließen in dem Dirigenten einen kenntnißreichen, gebildeten Musiker erkennen, der mit hohem Ernst und hingebendem Eifer seinem Berufe, die Kirchenmusik zu pflegen, sich widmet. Am meisten sympathisch, schon durch nähere Bekanntschaft, dürften den Hörern die Doxologie von Bortniowsky, das „Tenebrae factae sunt“ von M. Haydn und „Es ist ein' Ros' entsprungen“ von Prätorius gewesen sein. Aber auch den übrigen schönen Chorsätzen wurde in andächtiger Stimmung gelauscht. Als Solosänger ist Hr. **Odenwald** in Danzig bereits gekannt. Er zeigte sich als warm empfindender Oratoriensänger mit wohlklingender, weicher Barytonstimme in dem Duett zwischen Elias und der Wittwe aus Mendelssohns „Elias“, in der Arie: „Es ist genug“ aus demselben Oratorium und in der Cavatine aus Paulus: „Sei getreu bis in den Tod“, die allerdings in der Originaltonart durch einen Tenoristen ungleich wirkungsvoller zur Geltung kommt. Frl. **Lebeus**, im Besitze einer hell ansprechenden, ausgiebigen hohen Sopranstimme, um deren Ausbildung Herr Odenwald sich verdient gemacht hat, sang die Arie aus dem Messias: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ technisch recht gediegen, bis auf einzelne Schwankungen in der Intonation, dann mit erfreulicher Sicherheit den Part der Wittwe in dem genannten Duo. Zu wünschen bleibt noch eine erhöhte Wärme des Ausdrucks. Da Referent wieder den Platz an der Orgel eingenommen hatte, so ist er nicht im Stande, die Wirkung zu ermessen, welche die Solovorträge auf das Auditorium im Schiffe der Kirche hervorgebracht haben. — Wir hoffen, die Bekanntschaft mit dem trefflichen Elbinger Kirchenchore später unter günstigeren Verhältnissen zu erneuern. Mancherlei wirkte diesmal zu dem nur schwachen Besuche des Concertes mit.

Markull.

heirathete dieselbe bekanntlich vor sechs Monaten, als sie schon sehr krank war. Er wollte den Kindern seinen Namen hinterlassen.

Italien.

Rom, 19. April. Der Papst ist, wie die „Agenzia Stefani" meldet, nach Ansicht der behandelnden Aerzte als fast vollständig genesen (?) zu betrachten. Die rheumatischen Schmerzen haben sich wesentlich gemindert und auch die Geneigtheit zum heftigen Transpiriren läßt nach.

Neapel, 19. April. Hier ist eine Corvette von dem im mittelländischen Meere kreuzenden russischen Geschwader eingetroffen.

Schweden.

Stockholm, 19. April. Die skandinavische Münzconvention ist heute von beiden Kammern mit bedeutender Majorität angenommen worden.

Spanien.

Aus Perpignan vom 19. April wird telegraphirt: Auf Ansuchen der spanischen Behörden ist, wie aus Barcelona vom 17. d. gemeldet wird, französischerseits der Transport von 300,000 Cartouchen und 200 Flinten, die für Puycerda bestimmt sind, über französisches Gebietet gestattet worden. Der Carlistengeneral Saballs passirte Ripoll, hart bedrängt durch mehrere ihm auf dem Fuße folgende Colonnen der Regierungstruppen. Einer Abtheilung der letzteren von tausend Mann Infanterie, einer Schwadron Kavallerie und zwei Geschützen gelang es, ihn in den Thälern von Granadella zu erreichen und die von ihm geführte Bande völlig auseinander zu sprengen.

Türkei.

Constantinopel, 17. April. Der Sultan — meldet man der „Dtsch. Ztg." — befindet sich neuerdings in bedenklichen Gesundheitsumständen. Er leidet an starken nervösen Aufregungen, welche gewöhnlich mit Ohnmachten enden. Essad Pascha wurde abgesetzt, weil er zögerte, die Thronfolge-Abänderung durchzuführen.

Amerika.

Newyork, 16. April. Der blutige Conflict im Dorfe Colfax am rothen Fluß in Louisiana fand seinen Ursprung in einem Streit um den Besitz der Grafschaftsämter zwischen zwei Parteien von Candidaten, die beide Wahlcertificate besaßen. Mehrere hundert bewaffnete Neger bemächtigten sich unter den Auspicien der Anfangs April von den Republikanern ausgestoßenen liberal-republikanischen Beamten des Gerichtshauses, errichteten Brustwehren aus Baumwollenballen um dasselbe, vertrieben alle weißen Einwohner der Nachbarschaft und plünderten dann ihre Häuser. Nachdem sie ihre Verschanzungen mehrere Tage lang behauptet, wurden sie von einem großen Haufen Weißer aus den benachbarten Kirchspielen angegriffen, welche nach einem fünfstündigen Kampfe das Gerichtshaus erstürmten und in Brand setzten und die Neger, als sie aus dem brennenden Gebäude flüchteten, niederschossen. Es verlautet, daß 80 bis 100 Neger getödtet und die Uebrigen in die Wälder getrieben wurden. Einem anderen Bericht zufolge kamen 200 Neger bei der Vertheidigung des Gerichtshauses in den Flammen um.

— 19. April. Die angekündigte Offensive der Truppen gegen die Modoc-Indianer hat Meldungen aus dem Westen zufolge am Montage begonnen. Nach einem dreitägigen Kampfe wurden die Stellungen der Indianer bei Lavabet genommen und letztere völlig auseinandergesprengt. Cavallerie ist zu ihrer Verfolgung entsandt. Quartier soll nicht gegeben werden. Die Truppen büßten 5 Todte und 10 Verwundete ein; von den Indianern ist ein Häuptling gefallen, ihre weiteren Verluste sind unbekannt. (W. T.)

Halifax, 18. April. Die Untersuchung über den Schiffbruch des „Atlantic" ist jetzt beendigt. Nach den Ergebnissen derselben hätte zwar die Absetzung des Capitäns ausgesprochen werden können; in Berücksichtigung der von ihm gemachten Anstrengungen, um die Passagiere zu retten, ist indessen nur seine Suspension auf 2 Jahre verfügt. Der Offizier Brown ist auf 3 Monate suspendirt.

Danzig, den 21. April.

* In Berlin werden am 29. April cr. Bevollmächtigte der Küstenstaaten zusammentreten, um ein System telegraphischer Sturm-Warnungssignale festzustellen. Die Wichtigkeit dieser Anmeldungen herannrückenden Unwetters hat zuletzt besonders die Sturmfluth der Ostsee im letzten Spätherbst gezeigt; hätte man da längs der Küste überall von Riga oder auch nur von Memel einen Wink über die drohende Gefahr erhalten, so würde sich viel haben thun lassen, den Schaden an Gebäuden, Schiffen und Feldern einzuschränken. Wichtiger aber noch als von ostwärts gelegenen Plätzen sind bei dem Vorherrschen westlicher Winde die englischen Sturm-Telegramme, welche die deutsche Sternwarte in Hamburg jetzt nur erst an einzelne wenige Punkte der Küste versendet und versenden kann. Die Conferenz wird auch verlangen, daß die ost- und westfriesischen Inseln ins Telegraphennetz durchweg aufgenommen und dadurch die Fülle der Beobachtungen vermehrt werde.

— Aus Great Yarmouth liegt über die Adressirung von Schiffen folgendes Schreiben vor: „Ich erlaube mir, die Aufmerksamkeit der Rheder und Capitäne, welche ihre Schiffe von der Ostsee für Holz-Ladungen nach Yarmouth befrachten, darauf aufmerksam zu machen, daß bei den Holzhändlern die Usanz besteht, alle Schiffe sich adressiren und dann durch einen hiesigen Schiffsmakler einclariren zu lassen, welcher dem Capitän bei Ankunft nicht bekannt ist. Wenn nun Streitigkeiten über das Messen der Ladung oder andere Differenzen zwischen Kaufmann und Capitän entstehen, so hat Letzterer Niemand, der sein Interesse wahrnimmt, da Makler und Kaufmann die Clarirungs-Provision unter sich theilen, und Capitäne häufig einige Tage aufgehalten werden, ohne ihre Fracht ausbezahlt zu erhalten, und dann schließlich um nur fortzukommen, nehmen, was der Kaufmann ihnen offerirt. Ich hoffe, daß Schiffsrheder in ihrem eigenen Interesse in Zukunft das Obige beachten werden 2c. 2c. Matthew Butcher, Vice-Consul des Deutschen Reichs."

— Das neueste „Justiz-Min.-Bl." enthält u. a. folgendes: Dem Geh. Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Hirschfeld in Marienwerder ist der Rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und dem Abzeichen für 50jährige Dienstzeit verliehen. Der Kreisgerichtsrath Birnbaum in Pr. Holland ist zum Director des Kreisgerichts in Heilsberg ernannt. Dem Kreisgerichtsrath Paulini in Johannisburg ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste mit Pension, vom 1. August d. J. ab, ertheilt. Der Gerichtsassessor Rotering ist zum Staatsanwalts-Gehilfen bei dem Kreisgericht in Neidenburg ernannt. Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Dickmann in Elbing ist gestorben. Die bei dem Kreisgericht in Pillkallen erledigte Rechtsanwaltsstelle wird nicht wieder besetzt.

* Im Interesse des Publikums erinnern wir daran, daß nach dem Gesetze vom 26. März d. J. vom 1. Mai d. J. ab alle Gesuche an Behörden in Privatangelegenheiten und Bescheide darauf, daneben aber auch alle Geburts-, Tauf-, Trau- und Todtenscheine von jeder Stempelabgabe befreit sind.

* Fünfzigjährige Dienstjubiläen sind keine so alltägliche Sache, daß sie der öffentlichen Erwähnung nicht werth sind. Bei höher gestellten Beamten pflegt man auch gebührend von solchen Festtagen Notiz zu nehmen, darauf langer Hand vorzubereiten und für Ehrenauszeichnungen in möglichst splendider Weise die nöthigen Schritte zu thun. Bei Beamten geringern und geringsten Grades geht aber gewöhnlich ein solcher Tag still vorüber, da es dem betr. Jubilar an protegirenden Connexionen ebenso sehr fehlt, wie an eigenen Mitteln zur Feier. Ein solches Beispiel lieferte dieser Tage wieder der Jubiläumstag des 72jährigen Stromaufsehers Christian Dang (Karpfenseigen Nr. 9), der am 10. April d. J. sich daran erinnern konnte, daß er 50 Jahre lang als Beamter gedient (darunter 30 Jahre der Stadt Danzig) und es trotz aller Pflichttreue und alles Amtseifers nicht weiter als zu 16 Rp 20 Sgr monatlichen Gehalts gebracht hat. Es hätte den alten Mann gewiß sehr gefreut, wenn eine seiner vorgesetzten Behörden ihn nicht ganz ohne Berücksichtigung gelassen hätte. Vielleicht ist dies nachträglich noch möglich.

* Ein mit Proviant für im Hafen liegende Schiffe beladenes Boot des Ship-Chandler Rode wurde gestern Mittag zwischen 1—2 Uhr von einem von Neufahrwasser kommenden Dampfboot bei der Kalkschanze überfahren. Zwei Leute des Boots retteten sich auf den Dampfer, der dritte rettete sich aus dem sich schnell mit Wasser füllenden Boot, das sich nur ca. 2 Bootslängen vom Ufer befand, an Land.

m. [Selonke's Theater.] Das einactige Görner'sche Lustspiel: „Nichte und Tante" wurde gestern Abend von sämmtlichen Mitwirkenden, namentlich den Herren Max, Rosen und Magener und Fräulein Herbert, welche sich durch munteres Spiel auszeichnete, gut durchgeführt. — Die Liedervorträge des Fräulein Hoffmann und Herrn Engelhardt finden reichen Beifall. — Die außerordentlichen Leistungen der amerikanisch-japanesischen Akrobaten-Gesellschaft erfreuen sich noch immer der allgemeinen Theilnahme des Publikums.

♯ Als eine höchst unangenehme Belästigung des Publikums erscheint die schon mehrfach getadelte Straßenreinigung ohne genügendes vorheriges Spritzen. Dieser Versäumniß machen sich nicht allein die Leute von Privateigenthümern, sondern auch die städtischen Straßenkehrer schuldig. Innerhalb des Hohenthores ist beim Fegen der trockne, durch den hier herrschenden Zugwind noch mehr emporgewirbelte Staub den Vorübergehenden besonders lästig. Wassermangel existirt doch glücklicherweise bei uns nicht; aber die Bequemlichkeit der Arbeiter ist desto größer, und von einer Aufsicht dabei wenig zu bemerken.

* Der Schlossergeselle Johann Carl Adolf Stahlbok aus Hamburg wurde in der heutigen Schwurgerichtssitzung wegen Straßenraubes unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

* [Berichtigung.] In der gestern gebrachten Notiz „aus dem Danziger Landkreise" ist statt 1859 zu lesen: 1869.

Elbing, 21. April. In der Nacht vom Freitag zu Sonnabend hat sich der bisherige Realschullehrer M. in seiner Behausung erschossen. Die Motive der That sind vollständig unbekannt. (A. Z.)

□ Aus dem Thorner Kreise, 20. April. Der Redacteur der „Thorner Zeitung", Hr. Lambeck, welcher den Thorner Magistrat im Herrenhause vertritt, veröffentlicht heute in Nr. 92 seines Blattes diejenigen Anträge, welche er mit andern Vertretern von Magistraten im Herrenhause stellen will, um das zwischen dem Abgeordnetenhause und der Staatsregierung vereinbarte Gesetz über Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer zu Falle zu bringen. Da Herr L. das einzige Mitglied im Herrenhause sein mag, welches der liberalen Presse angehört, so ist es um so mehr zu bedauern, daß er den Ansichten der ganzen liberalen Presse Preußens entgegentritt, und auch eben so wenig den Intentionen der großen Mehrheit der Bewohner Thorns entspricht, welche bekanntlich sowohl auf politischem wie volkswirthschaftlichem Gebiete dem Fortschritte huldigt.

* Königsberg, 21. April. In Folge der Reise-Dispositionen des Kaisers ist das Festdiner zum Jubiläum der Corporation der hiesigen Kaufmannschaft auf Montag, 28. April c., verlegt worden. — Der Kaiser wird während seines hiesigen Aufenthalts am nächsten Freitag gegen Mittag eine Parade auf Herzogsacker abnehmen, Nachmittags die Hufen und speciell Louisenwahl, und Abends das Theater besuchen. Auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers sollen während der Vorstellung alle geräuschvollen Ovationen, auch die Nationalhymne unterbleiben, und wird derselbe nicht die Kgl. Loge, sondern die große Prosceniumsloge, von der Bühne aus gesehen, rechts, einnehmen. Zur Aufführung gelangen u. A. das Lustspiel: „Kaudels Gardinenpredigten" und ein Ballet. — In den jüngsten Tagen hat die Kgl. Universität hieselbst die Grundstücke neuroßgärter Kirchenstraße Nr. 3 und 4 und lange Reihe Nr. 1 bis 4 für 30,000 Rp angekauft. Auf dem weiten Terrain, das bis zur Wiese reicht, soll eine neue chirurgische Klinik erbaut werden. — Außer einer großen Anzahl Segelschiffe langten am Sonnabend auch bereits gegen 30 Wittinnen mit Roggen, Leinsaat und Weizen hier an. Der Wasserstand ist hier, so wie auch im Haffe so niedrig, daß größere Schiffe sehr oft den Grund berühren. So ist es vorgekommen, daß hier im Hundegatt jetzt in den letzten Tagen mehrere Dampfer so fest lagen, daß sie sofort gelichtet werden mußten und der Stettiner Dampfer „Sirius" in der Pillauer Rinne fest auf Grund gerieth. Der Wasserstand ist überall um 2 bis 3 Fuß niedriger, als er sonst in dieser Jahreszeit zu sein pflegt.

— Der Verwaltungsrath der Tilsit-Insterburger Eisenbahn hat bei dem Handelsminister beantragt, für die Inhaber der Stammprioritäten der Tilsit-Insterburger Eisenbahn für das Jahr 1872 eine Dividende von 1½ % zur Vertheilung zu bringen.

♈ Bromberg, 20. April. In vergangener Nacht starb ganz unerwartet und plötzlich am Schlagflusse der hiesige Kgl. Regierungs-Präsident Herr Maurach. Der Verstorbene war noch gestern Abend bis gegen 9 Uhr in hiesiger Ressource und verweilte darauf noch kurze Zeit im Kreise seiner Familie ohne irgend welches Anzeichen von Unwohlsein.

Nach den Berichten der Berliner Zeitungen hat in der 3. Sitzung des Verbandstages der deutschen Gewerkvereine bei Gelegenheit der Discussion über die Verbands-Invalidenkasse Hr. Dr. Max Hirsch — wie es wörtlich heißt —

„zu einer längeren Abwehr gegen die Angriffe der HH. Rickert und Bamberger das Wort ergriffen, welche auf dem volkswirthschaftlichen Congreß zu Danzig die Verbandsinvalidenkasse als nicht lebensfähig hingestellt und obendrein der Leitung den Vorwurf gemacht hatten, daß sie die Arbeiter ohne genügendes Aequivalent aus besseren Kassen herauszöge und, um so ihren nahen Bankerott aufzuhalten, ihre (der Arbeiter) Wohlfahrt schädige. Die Angelegenheit wurde damals nur im „Gewerkverein" besprochen, führte aber zu keinem Widerruf seitens des Hrn. Rickert und so hielt es denn Hr. Dr. Hirsch als Anwalt der Gewerkvereine für seine Pflicht, diese Angriffe gegen die Invalidenkasse des Verbandes, die auf durchdachtester, sicherster Basis gegründet sei, an öffentlicher Stelle zurückzuweisen."

Insoweit sich diese Aeußerung des Herrn Dr. Hirsch auf mich bezieht, so will ich darauf für jetzt nur Folgendes erwidern. Auf dem Congreß in Danzig habe ich in dem Referat über die Hilfskassen, in welchem ich mich gegen den Zwang zum Beitritt zu bestimmten gewerblichen Hilfs- und Invalidenkassen ausgesprochen habe, u. A. Folgendes gesagt:

„Von den auf dem Wege der Selbsthilfe gegründeten Kassen ist zu erwähnen: die Invalidenkasse der Gewerkvereine, neben welcher eine besondere Invalidenkasse für Maschinenbauer und Metallarbeiter besteht. Jene erstere ist 3 Jahre in Wirksamkeit und hatte vor Kurzem 6000 Mitglieder und ca. 12,000 Rp Vermögen. Die von den Mitgliedern zu zahlenden Beiträge betragen wöchentlich 1 Sgr. Wer arbeitsunfähig wird, erhält aus der Kasse nach fünfjähriger Mitgliedschaft 1½ Rp wöchentlich, nach zehnjähriger 2 Rp, nach zwanzigjähriger 2½ Rp wöchentlich. Wer ½ Sgr wöchentlich zahlt, erhält die Hälfte dieser Beträge. Wenn man die Höhe dieser Beträge — auch abgesehen von der englischen Altersversorgungskasse — mit den von Sachverständigen für solche Kassen aufgestellten Tabellen (Ref. führt aus den Wiegand'schen mehrere Zahlen an) vergleicht, so muß es sehr zweifelhaft erscheinen, ob die Kasse sich bei diesen Sätzen für die Dauer halten kann. Wird namentlich der Umfang nicht ein wesentlich größerer, so muß die Leistungsfähigkeit sehr bald in Frage gestellt werden. Zwischen Bankerott oder bedeutender Erhöhung der Beiträge bleibt dann nur die Wahl."

Bald nach dem Congreß wurde ich in dem „Gewerkverein" aufgefordert, diese Aeußerung öffentlich zurückzunehmen, da die Verbands-Invalidenkasse auf Grund eines Gutachtens von competenten Sachverständigen errichtet sei. Ich ersuchte die Redaction des „Gewerkvereins" um Mittheilung eines solchen Gutachtens und erhielt nach längerer Zeit eine Abschrift desselben von Herrn Dr. Hirsch.

Da ich mich auch nach Durchlesung dieses Gutachtens nicht davon überzeugen konnte, daß meine auf dem Congreß ausgesprochenen Zweifel unbegründet seien, wandte ich mich an einen Mathematiker, der sich vielfach mit dieser Frage beschäftigt und an einen bekannten Sachverständigen auf dem Gebiet des Versicherungswesens in Berlin mit der Bitte, daß die Herren mir ihre Meinung über die Sache mittheilen möchten. Die gutachtliche Aeußerung des letztgenannten Herrn ist mir noch nicht zugegangen. Sobald dies geschehen, werde ich auf die Erörterung der Frage, welche ich auf dem Congreß in Danzig nur kurz berühren konnte, ausführlicher eingehen.

Danzig, 21. April 1873.

Rickert.

Zuschrift an die Redaction.

Auf das „Eingesandt" in der Abendnummer vom 19. huj. wird hierdurch bemerkt, daß die großen Hallenthüren in der Marienkirche nach dem Schluß des Gottesdienstes nur dann ganz geöffnet werden, wenn der überaus zahlreiche Besuch — wie z. B. am Charfreitage und ersten Osterfeiertage — dies als eine Nothwendigkeit gebietet, um beim Hinausgehen der bedeutenden Menschenmenge unnützes Gedränge und Stopfungen zu vermeiden, sonst nie. — Aus dem Zugwinde gelangt in solchem Falle jeder Kirchengänger viel leichter in's Freie, als dies möglich sein würde, wenn man den Ausgang nur ausschließlich durch die kleinen Thüren bewirken wollte. —n—

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. April. Angekommen 5 Uhr 30 Min.

		Crs. v. 19.			Crs. v. 19
Weizen			Pr. Staatsschldſ.	89⅞	89 6/8
April-Mai	89 2/8	88 5/8	Wstp. 3½% Pfdb.	81	80 6/8
Juli-August	84 2/8	83 6/8	do. 4% do.	90 6/8	90 6/8
Sept.-Oct.	78⅞	78⅞	do. 4½% do.	100 1/8	100⅛
Rogg. fest,			do. 5% do.	105 2/8	105 2/8
April-Mai	54 2/8	53 7/8	Lombarden[cr.Cp.	117	116 7/8
Juli-August	53 7/8	53 4/8	Franzosen	206 4/8	206 1/8
Sept.-Oct.	53 4/8	53 3/8	Rumänier	46 2/8	46 2/8
Petroleum			Neue franz. 5% A.	88 2/8	88
Spt.-O. 200 ℔.	12 4/24	12 3/24	Oester. Creditanst.	203 3/8	203 3/8
Rüböl Spt.-Oct	22⅞	22 11/24	Türken (5%)	52 7/8	53 2/8
Spiritus			Oest. Silberrente	67 1/8	67
April-Mai	17 25	17 23	Russ. Banknoten	81 1/8	81 7/16
August-Sept.	18 23	18 22	Oester. Banknoten	91⅞	91⅞
Pr. 4½% conſ.	104 4/8	104 3/8	Wechselcrs. Lond.	—	6.20 2/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 19. April. Effecten-Societät. Amerikaner 95⅞, Creditactien 356½, 1860er Loose 95, Franzosen 361½, Galizier 243½, Lombarden 205½, Silberrente 67⅞, Hahnsche Effectenbank 130⅞, Provinzial-Disconto 166⅞, Deutsch-österr. Bank 124⅞, Berliner Bankverein 153⅞. Fester.

Hamburg, 19. April. Getreidemarkt. Weizen loco höher. Roggen loco fester, beide auf Termine fest. — Weizen pr. April-Mai 126 ℔ pr. 1000 Kilo 255 Br., 254 Gd., pr. Juli-August 126 ℔. 250 Br., 249 Gd., pr. Septbr.-October 126 ℔. 239 Br. und Gd. — Roggen pr. April-Mai 1000 Kilo 155 Br., 154 Gd., pr. Juli-August 157½ Br., 156½ Gd., pr. Septbr.-October 157 Br. und Gd. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl geschäftslos, loco 34,50, pr. Mai 22⅞, pr. October pr. 200 ℔. 70½ R.-Mk. — Spiritus ruhig, pr. 100 Liter 100 % pr. April 40½, pr. April-Mai 40½, pr. August-Sept. 45. — Kaffee unverändert, günstig, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum schwankend, Standard white loco 17,50 Br., 17 Gd., pr. April 16,50 Gd., pr. August-December 17,50 Gd. — Wetter: Windig.

Amsterdam, 19. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. Mai 198½, pr. October 196½.

Wien, 19. April. (Schlußcourse.) Papierrente 70,60, Silberrente 73,00, 1854er Loose 97,00, Bankactien 947,00, Nordbahn 225,50, Creditactien 331,75, Franzosen 336,00, Galizier 227,50, Kaschau-Oderberger 174,00, Pardubitzer 172,00, Nordwestbahn 216,50, do. Lit. B. 183,20, London 109,20, Hamburg 53,75, Paris 42,75, Frankfurt 92,20, Amsterdam 90,25, Böhm. Westbahn 233,00, Creditloose 181,50, 1860er Loose 102,50, Lombardische Eisenbahn 191,75, 1864er Loose 142,70, Unionbank 250,75, Anglo-Austria 312,00, Austro-türkische 128,75, Napoleons 8,71, Ducaten 5,22, Silbercoupons 108,00, Elisabethbahn 246,20, Ungarische Prämienloose 98,00, Preuß. Banknoten 1,63½, Schiff'sche Bank 246,50. — Schluß etwas reger, dann wieder ermattend.

Liverpool, 19. April. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 10,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. — Middling Orleans 9½, middling amerikanische 9 3/16, fair Dhollerah 6 3/16, middling fair Dhollerah 5¾, good middling Dhollerah 5¼, middl. Dhollerah 4⅞, fair Bengal 4½, fair Broach 6⅞, new fair Oomra 6¾, good fair Oomra 7⅜, fair Madras 6½, fair Pernam 9⅞, fair Smyrna 7⅜, fair Egyptian 10. — Stetig. Upland nicht unter good ordinary Juni-Juli-Lieferung 9 5/16—9¼, März-Mai-Verschiffung 9⅜d.

London, 19. April. (Schluß-Course.) Consols 93 5/16. 5% Italienische Rente 62⅞. Lombarden 17 11/16. 5% Russen de 1871 93⅞. 5% Russen de 1872 92⅞. Silber 59 11/16. Türkische Anleihe de 1865 54⅞. 6% Türken de 1869 63⅞. 6% Ver. Staaten pr. 1882 90⅞. Oesterreichische Silberrente 67⅞. Oesterr. Papierrente 66⅞. 9% Türken Bonds 91⅞. — Ruhig.

Paris, 19. April. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,05. Anleihe de 1871 83,75. Anleihe de 1872 91,30. Italienische 5% Rente 63,80. Italienische Tabaks-Actien 812,50. Franzosen (gestempelt) 788,75. Franzosen neue —. Oesterreichische Nordwestbahn 506,25. Lombardische Eisenbahn-Actien 455,00. Lombardische Prioritäten 256,25. Türken de 1865 55,45. Türken de 1869 325,50. Türkenloose 174,00. — Fest.

Paris, 19. April. Productenmarkt. Rüböl ruhig, pr. April 89,75, pr. Mai-Juni 91,00, pr. September-Dezbr. 92,50. — Mehl ruhig, pr. April 71,00, pr. Mai-August 72,25, pr. Juli-August 72,50. — Spiritus pr. April 53,75. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 19. April. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, dänischer 33¾. Roggen behauptet, französischer 20. Hafer fest. Gerste stetig, Stettiner 21. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 40 bez. und Br., pr. April 39½ bez., 40 Br., pr. Mai 40⅞ Br., pr. September 43½ Br., pr. September-Dezember 44½ bez. und Br. — Weichend.

New-York, 19. April. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 107⅞, Goldagio 17¾, 5/20 Bonds de 1885 120½, do. neue 116⅞, Bonds de 1865 119⅞, Eriebahn 66⅞, Illinois 117¾, Baumwolle 19½, Mehl 7D.45C., Rother Frühjahrsweizen —, Raffinirtes Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 20½, do. in Philadelphia 19½, Havanna-Zucker Nr. 12 9. — Höchste Notirung des Goldagios 18½, niedrigste 17½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 21. April.

Weizen loco pr. Tonne von 2000 ℔. unverändert,

fein glasig und weiß	127-133 ℔	Rp 85-88 Br.		70-84 Rp bez.
hochbunt	129-130 ℔	„ 83-85 „		
hellbunt	125-127 ℔	„ 80-83 „		
bunt	125-127 ℔	„ 78-82 „		
roth	128-130 ℔	„ 76-80 „		
ordinair	110-121 ℔	„ 51-70 „		

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 83 Rp.

Auf Lieferung für 126 ℔. bunt pr. April-Mai 83½ Rp Br., 83½ Rp Gd., pr. Septbr.-Octbr. 79 Rp Br.

Roggen loco pr. Tonne von 2000 ℔ unverändert, 120 ℔. alt 47½ Rp, 120 ℔ 49 Rp.

Regulirungspreis 120 ℔. lieferbar 48 Rp, inländischer 50 Rp.

Auf Lieferung pr. April-Mai 47½ Rp Br.

Gerste loco pr. Tonne von 2000 ℔. große 114 ℔ 51 Rp, 117 ℔. 53 Rp, kleine 107 ℔ 48½ Rp.

Erbsen loco pr. Tonne von 2000 ℔. loco 43¾ Rp.

Regulirungspreis 43 Rp, pr. April-Mai 43 Rp Br.

Lupinen loco pr. Tonne von 2000 ℔ grüne 37 Rp.

Rübsen loco pr. Tonne von 2000 ℔ 84 Rp.

Geschlossene Frachten. London pr. Dampfer am Holm zu laden, 2s 6d, in der Stadt, 2s 9d, Hull 2s pr. 500 ℔. engl. Gewicht Weizen, Firth of Forth pr. Segel 2s 2d pr. 500 ℔. Gerste, Stettin 7 Rp pr. 5000 ℔. Roggen, London 16s pr. Load fichtene Balken, 18s pr. Load gerade eichene Balken, 19s pr. Load krumme eichene Balken, 17s pr. Faden 4' Splittholz, Grangemouth 18s pr. Load eichene Balken, 13s pr. Load fichtene Balken, £ 10 pr. Mille Piepenstäbe.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.20½ Gd., 6.20½ bez. Amsterdam kurz 139⅞ Br., 139⅞ bz. 3½ % Preuß. Staats-Schuldscheine 89½ Gd. 3½ % westpreußische Pfandbriefe ritterschaftliche 80½ Gd., 4% do. do. 91 Br., 4½ % do. do. 100⅞ Br. 5% Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 100½ Br. 5 % Pommersche Hypotheken-Pfandbriefe pari rückzahlbar 100 Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Nichtamtliche Course am 21. April.

Gedania 95 Br. Maschinenbau 82 Br. Brauerei 92½ Gd. Danziger Bankverein 88½ Br. Chemische Fabrik 98 Gd. Marienburger Ziegelei 98 Br. Lombarden 117½ Br. Franzosen 206½ Gd.

Danzig, 21. April.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön auch wärmer. Wind: N.-West.

Weizen loco war am heutigen Markte in etwas matter Stimmung, in Folge dessen auch der Umsatz von 350 Tonnen nur auf vereinzelte Kauflust beschränkt blieb. Bezahlt ist für Sommer- 128/9, 132 ℔. 81, 82 Rp, 137 ℔ 83 Rp, roth 124 ℔. 77½ Rp, 131/2 ℔ 81 Rp, bezogen bunt 128 ℔. 79 Rp, hellbunt etwas besetzt 126 ℔. 82 Rp, hellbunt 128/9 ℔., 130 ℔. 83½, 83⅞ Rp, hochbunt und glasig 128/9 ℔. 84 Rp pr. Tonne. Termine fest gehalten, 126 ℔. bunt April-Mai 83½ Rp Br., 83½ Rp Gd. Regulirungspreis 126 ℔. bunt 83 Rp. Gekündigt heute Nichts, überhaupt bis jetzt 750 Tonnen.

Roggen loco unverändert, 120 ℔. 49 Rp, alter polnischer 120 ℔. 47½ Rp pr. Tonne bezahlt, und wurden 50 Tonnen verkauft. Termine matt, 120 ℔. April-Mai 47½ Rp Br. Regulirungspreis 120 ℔. 48 Rp, inländ. 50 Rp. Gekündigt wurden heute 300 Tonnen, überhaupt bis jetzt 3738 Tonnen. — Gerste loco kleine 107 ℔. 48½ Rp, große 114 ℔. 51 Rp, 117 ℔. 53 Rp pr. Tonne bez. — Erbsen loco matt, Koch- 43½ Rp pr. Tonne bezahlt. Termine flau, Futter- April-Mai 43 Rp Br. Regulirungspreis Futter- 43 Rp. Gekündigt heute 100 Tonnen, überhaupt bis jetzt 800 Tonnen. — Lupinen, gelbe zu 37 Rp pr. Tonne verkauft. — Rübsen loco 84 Rp pr. Tonne bez. — Spiritus loco wurde zu 17 5/12 und 17½ Rp verkauft.

Hypotheken-Bericht.

Berlin, 18. April. (Emil Salomon.) Wenngleich im Allgemeinen Geld sich etwas knapper stellte, so waren für erste Hypotheken in mäßigen Beträgen Capitalien hinreichend und wurden Juli-Posten schnell aus dem Markt genommen, größere Summen bleiben angeboten. Der Zinsfuß erhielt sich unverändert auf 5%, zweite und fernere Eintragungen sehr offerirt und nur kleine Beträge innerhalb der Feuerkasse à 6% Zinsen zu lassen, wobei gute Gegend beansprucht wird. Für erste Hypotheken auf Rittergüter bleiben fortdauernd Reflectanten und fehlt es an Offerten. Für zweite und fernere Eintragungen keine Nachfrage. Kreisobligationen angeboten, 5% 100 Br., 4½% 92½ Br.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 20. April. Wind: NO.

Angekommen: Koster, Louise Aloſs, London, altes Eisen. — Ebert, Schwarck, Flensburg, Mauersteine. — Fotheringham, Mary Stuart, Alloa, Kohlen.

Gesegelt: Whitehouse, Baron Hambro (SD.), Cardiff, Holz und Kartoffeln.

Angekommen: Teensma, Goudvisch, Liverpool, Salz. — Lund, Stjernen, Memel, Ballast.

Von der Rhede eingekommen: Lauren, Mariehamn.

Gesegelt: Meyer, Astrea (SD.), Amsterdam, Getreide.

Den 21. April. Wind: NO.

Gesegelt: Boje, Marienburg (SD.), Riga, leer. — Kuiper, Charlotte, Amsterdam, Holz.

Angekommen: Olsen, Adolph, Westerwick, Telegraphendraht. — Beckmann, Thorskog (SD.), Antwerpen, Eisen und Güter.

Nichts in Sicht.

Thorn, 19. April. — Wasserstand: 4 Fuß 6 Zoll.
Wind: SO. — Wetter: regnigt.

Stromab:

Habermann, Jacobsohn, Pultusk, Danzig, 1 Kahn, 2349 Ctr. 79 ℔. Melasse.

Schalm, Jaffe, Granno, Posen, 5 Tr., 1446 St. w. H., 615 Eisenbahnschw.

Meteorologische Beobachtungen.

April	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
20	12	337,93	5,3	NO., stürmisch, heiter.
21	8	338,29	3,7	Nördlich, flau, heiter.
	12	337,05	9,8	SW., flau, hell u. klar.

Den Empfang einer neuen Sendung

schwarzer Lyoner Sammete und schwarzer und farbiger Lyoner Seidenstoffe

zeige ergebenst an.

W. JANTZEN.

Die Verlobung meiner Tochter **Maria** mit dem Lieutenant Herrn **Gustav Raschke** beehre ich mich allen Bekannten statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 19. April 1873.

Anna Kaismann,
geb. Largader.

Meine Verlobung mit Frl. **Auguste Steiner** beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Palschau, den 21. April 1873.

Froese Conrad, Zimmermeister.

Die Beerdigung des Holzbrackers Herrn **Carl Otto Hackbarth** findet Dienstag Vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause nach dem St. Salvator-Kirchhofe statt.

Auction

im Gewerbehause, Heiligegeistgasse 82.

Donnerstag, den 24. April, Vormitt. 10 Uhr, über ein gut erhaltenes Mobiliar, darunter ein fast neues mah. Cylinderbureau, gegen baare Zahlung. Die Besichtigung ist am Auctionstage von Morgens 8½ Uhr gestattet.

Nothwanger, Auctionator.

Auction z. Heiligenbrunn (Königsthal).

Dienstag, den 22. April cr., Nachmittags 3 Uhr, sollen zu Heiligenbrunn (Königsthal) im Auftrage der verwittweten Frau Dr. Heidfeld mit 2monatlicher Creditbewilligung für bekannte sichere Käufer:

1 hocheleganter 2sitziger Glasfensterwagen (Brougham), 1 Halbverdeckwagen, 1 gr. Glasfensterwagen, 1 russ Droschke, 1 Schlitten, Pferdedecken, Stallutensilien, Eisen- u. Lederwerk ꝛc

versteigert werden, wozu einlade.

Nothwanger, Auctionator.

Donnerstag, d. 24. April cr.,

von 9 Uhr Vormittags,

verkaufe ich in öffentlicher Auction, meistbietend, mein lebendes und todtes Inventarium, als:

14 Arbeitspferde, 2 Jährlinge, 6 Milchkühe, 3 Stück Jungvieh, 1 Großbullen, 6 Schweine, 2 Schafe, ferner mehrere Arbeitswagen, 1 großen, 1 kleinen Schlitten, 2 Haken, 4 Pflüge, Eggen, 1 Kahn, 1 neue Dreschmaschine nebst neuem Roßwerk und Häckselmaschine, 1 Reinigungsmaschine, sämmtliche Stallutensilien, circa 4 Gespann Sielen, sämmtliches Haus- und Küchengeräth, mehrere Stallbetten, auch circa 2 Abseiten Häcksel, Heu- und Stroh-Vorräthe.

G. Kling, Neukirch.

Mein Comtoir ist jetzt Hafenstraße 13.

Th. Barg, Neufahrwasser.

Ich wohne Elisabethkirchenstraße No. 2. Sprechstunden: Vorm. 8 bis 9, Nachm. 3 bis 5 Uhr.

Rudolf Loch,
pract. Arzt ꝛc.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich das Fuhrgeschäft zwischen Danzig-Weslinken von heute ab für meine Rechnung übernommen habe.

Danzig, 19. April 1873.

Stolle.

Mein

Friseur-Geschäft

befindet sich

1. Damm No. 14,

Ecke der Heiligengeistgasse.

E. Bluhm.

Feinstes neues Nizzaer Olivenöl empfing soeben und empfiehlt

Julius Tetzlaff.

Besten amerikanisch. Speck in Kisten und ausgewogen, prima Schweineschmalz empfiehlt billigst

Robert Hoppe.
Breitgasse 17.

Türkische, Bamberger und Steyerische Pflaumen, Bamberger Kirschen, Pflaumenkreide empfiehlt billigst

Robert Hoppe.
Breitgasse No. 17.

Echten Emmenthaler, Schweizer, Limburger und Edamer Käse empfiehlt en gros und ausgewogen

Robert Hoppe,
Breitgasse 17.

Frisch. zart. Schweineschmalz in Fässern und ausgewogen empfiehlt billigst

Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Kleiderstoffe

empfehlen

äußerst billig in größter Auswahl

S. Hirschwald & Co.

Langgasse 79.

Mädchen- und Kinderstiefel

empfiehlt in großer und geschmackvoller Auswahl das Schuh- und Stiefel-Lager von

Jopengasse 26. **L. H. Schneider,** Jopengasse 26.

Herrenstiefel

empfiehlt vom besten Material, höchst elegant und dauerhaft gearbeitet, das Schuh- und Stiefel-Lager von

Jopengasse 26. **L. H. Schneider.** Jopengasse 26.

Schwarze Seidenstoffe zu Kleidern

empfiehlt von erprobt guten Qualitäten

S. Baum.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versich.-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler.

Davon sind in 5,019 Actien emittirt . . .	Thlr.	2,509,500.
Vorhandene Reserven Ende Dezember 1872 .	"	160,216.
Derzeitiges Gesammt-Garantie-Kapital . . .	"	2,669,716.

Die Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden **zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung.**

Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der **Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft** sind, die mit **der Union** in engster Verbindung steht.

Königsberg, im April 1873.

Die Haupt-Agentur.

O. Hempel,
Bureau Münzstraße 28.

in Berent W.-Pr.	Bestvater, Gutsbes. i. Vorw. Schidlitz,
" Bischofswerder	Kossack, Apotheker,
" Briesen W.-Pr.	v. Zambrzycki, Gerichtssekretair,
" Carlswalde (p. Rosenberg W.-Pr.)	Haverfeld, Gutsbesitzer,
" Carthaus	Rohde, Gerichts-Aktuar,
" Christburg	Weber, Rendant,
" Conitz W.-Pr.	A. Wollsdorf, Buchhändler,
" Culm	E. Eitner, Rentier,
" Culm	Steiner, Maurermeister,
" Culmsee	Zimmermann, Kreistaxator,
" Danzig	H. A. Kupferschmidt, Kaufmann,
" Dt. Crone	A. Witaczeck, Kaufmann,
" Dt. Eylau	Möhrs, Gerichtssekretair,
" Dirschau	Richardi, Zimmermeister,
" Elbing	Aug. Abramowski, Kaufmann,
" Elbing	A. Konopacki, Rentier,
" Flatow	Wollermann, Rendant,
" Freystadt W.-Pr.	Otto Belau, Posthalter,
" Graudenz	Suder, Gerichtssecretair,
" Löbau	Hundertmark, Gerichts-Actuar,
" Marienburg	Stark, Oberschloßwart,
" Marienwerder	J. G. Raschke, Kaufmann,
" Neuenburg W.-Pr.	Klatt, Maurermeister,
" Neustadt W.-Pr.	Geiger, Oberlehrer,
" Neuteich	Dreßler, Apotheker,
" Pr. Stargardt	Beyer, Kreissteuererheber,
" Rauden pr. Pelplin	Bonus, Gastwirth,
" Riesenburg	Boldewahn, Lehrer,
" Schwetz W.-Pr.	Brunck, Gerichtssekretair,
" Strasburg W.-Pr.	Ed. Baumgarth, Kaufmann,
" Thorn	Ernst Lambeck, Buchhändler,
" Thorn	J. Krauß, Prokurist.

Franz Bluhm,
Langenmarkt 39,
empfiehlt seinen mit allem Comfort eingerichteten Salon zum Haarschneiden, Frisiren und Rasiren.

Schering's

Malz-Extract

(mit und ohne Eisen)
hält stets auf Lager

Hermann Lietzau,
Droguerie-Waaren-Handlung,
Holzmarkt 22.

Stärke-Glanz,

Zusatz zur Stärke, welcher die Wäsche blendend weiß und glänzend macht.

Zu beziehen von

Hermann Lietzau,
Droguerie-Waaren-Handlung,
Holzmarkt 22.

Spazierstöcke

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

H. Volkmann, Matzkauscheg. 2.

Eine Stehwaage ist billig

zu verkaufen Jopengasse 27 im Laden.

(No. 3.) **Guts-Verkauf.**

Ein Gut von 565 Morgen, ⅞ Weizen, ⅛ Roggenboden, 40 Mrg. 2schn. Wiesen, kein Unland und keine Steine, 43 Morgen See, welcher entwässert wird, Gebäude massiv und neu, Inventarium: 14 Pferde, 5 Ochsen, 18 Stück Rindvieh, 150 Schafe, todtes ganz vollständig nebst Maschinen, bedeutender Vorrath an Getreide, Aussaat 44 Scheffel Weizen 124 Sch. Roggen, 30 Sch. Gerste, 85 Schffl. Hafer, 60 Schffl. Erbsen, 20 Schfff. Kurmur, 45 Morg. Ruben ꝛc., die Lage ist eben, liegt ½ Meile von der Chaussee, 1 Meile von einer bedeutenden Stadt in Westpr., soll wie es steht und liegt für 30,000 Rℓ. bei 15,000 Rℓ Anzahlung verkauft werden.

NB. Eine kleine Besitzung von 125 Morg., alles Ackerland unter dem Pfluge, Aussaat: 12 Schffl. Weizen, 24 Schffl. Roggen ꝛc., soll mit vollem Inventarium und Vorräthen, gute Gebäude, für 8600 Rℓ. bei 3000 Rℓ. Anzahl. verkauft werden. Alles Nähere bei **Deschner,** Poggenpfuhl 82.

Eine Besitzung,

½ Meile von Marienwerder, in der Niederung belegen, Areal 407 M. **durchweg Weizenboden, hinlängliches Wiesenverhältniß, gute Gebäude,** ist mit auch ohne Inventarium für den Preis von 50,000 Rℓ. ohne Inventarium, 55,000 Rℓ mit Inventarium, bei 25,000 Rℓ. Anzahlung zu verkaufen. Die sonstigen Verhältnisse sind brillant für den Käufer.

Alles Nähere durch

C. W. Helms,
(173) Danzig Jopengasse 23.

Guts-Verkauf.

Ein hübsch eingebautes Gut, ½ St. von Danzig, Areal 560 Morgen, mit guten Wiesen (Milcherei) soll mit completem Inventar für ca. 40,000 Rℓ., bei solider Anzahlung, schleunigst verkauft werden durch

Th. Kleemann i. Danzig,
Brodbänkengasse 34.

Ein massiv. Haus unweit der Börse,

3 Fenster Front, 3 Etagen hoch, Seitengebäude, Hof und Keller, 2 Comtoire, soll für 9500 Rℓ., bei 5 bis 3000 Rℓ. Anzahlung, verkauft werden durch

Th. Kleemann,
Brodbänkengasse 34.

Eine Besitzung,

3 Meilen von Insterburg, 1 Meile von Darkehmen, **an der Chaussee und Eisenbahn belegen,** Areal 300 M. incl. 10 M Wald, 50 M. Wiesen, **gute Gebäude, vollständiges lebendes und todtes Inventarium, höchst romantisch gelegen,** soll für den festen Preis von 15,000 Rℓ., mit 4—6000 Rℓ. Anzahlung, bei **fester Hypothek,** verkauft werden.

Alles Nähere und Ausführlichere durch den Güter-Agenten (No. 174.)

C. W. Helms,
Danzig, Jopengasse No. 23.

In Neufahrwasser ist ein dem Bahnhof vis-à-vis gelegenes Grundstück unter höchst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Näh. in Danzig bei **J. Broschki,** Neugarten 15.

In Vorw. Altmark bei Marienburg stehen 40 Mastochsen zum Verkauf.

---

2 recht fette Ochsen und 1 fette Kuh sind zu verkaufen auf d. Dominium Gr. Kleschkau b. Praust.

---

8 Stück 4jährige Ochsen,

vorzüglich zum Zuge geeignet, sowie

3 fette Saugekälber,

sind käuflich zu haben bei

Zimmermann,
Bruppendorf bei Altfelde.

---

100 starke fette Hammel u. 50 fette Mutterschafe

hat verkäuflich

F. Haack in Zewitz.

Chamotte-Steine

vorzüglicher Qualität,
zu Feuerungsanlagen, sowie Chamotte-Mehl
empfiehlt

Rudolph Kaiser,
Frankfurt a. d. O.

Frische Rüb- und Leinkuchen

Fabrikat ihrer Oelmühle, offerirt die
International. Handelsgesellschaft,
Danzig, Hundegasse 37.

Große Fastagen und Petroleumfässer

für den Betrieb ihrer Oelmühle kauft die
Internation. Handelsgesellschaft.

Eine Partie Feldsteine und ca. 40 Fuhren Kies sind gratis abzuhol. Heiligegeistg. 16.

Ein tüchtiger Conditor-Gehilfe nach außerhalb sofort gesucht durch

H. Matthiessen.

Für ein Speditions-Geschäft in der Provinz wird ein mit dieser Branche vollständig vertrauter und gewandter junger Mann verlangt. Adressen unter 8147 in der Exped. dieser Ztg.

Ein Mädchen aus anständiger Familie, tüchtige Nähterin, vertraut mit der Wehler-Wilson- und Singer-Nähmaschine, sucht eine Stelle als Nätherin oder Herrschaften auf Reisen zu begleiten. Offerten werden in der Exped. dieser Zeitung unter 8146 erbet.

Eine junge Dame, Schülerin des Herrn Haupt, wünscht noch einige Stunden im Klavierunterricht zu besetzen.

Näheres Frauengasse 36, 2 Treppen.

10,000 Rℓ sollen auf **erste** ländliche Hypothek zu 5 % entweder getheilt oder im Ganzen begeben werden. Selbstnehmer erfahren Näheres sub 8132 in der Exped. dieser Zeitung.

Ein an der Mottlau gelegener **großer Hof** ist sofort zu vermiethen. Näheres Hundegasse 65.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Cabinet ist von gleich oder vom 1. Mai ab zu vermiethen. Dominikaner-Halle.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, part., ist zum 1. October in guter Gegend zu 400—350 Rℓ. Miethe zu vermiethen. Adr. abzugeben sub 8039 in der Exp. dieser Ztg.

Im Hause des Gutes Carlikau bei Zoppot sind noch Sommerwohnungen zu verm. Näheres daselbst.

Turn- und Fecht-Verein.

Mit Rücksicht auf das am 27. d. M. in Pr. Stargardt stattfindende Gauverbandsturnen, werden die Mitglieder dringend ersucht, die beiden Turnstunden nächsten Montag und Donnerstag wahrzunehmen.

Außerordentliche Haupt-Versammlung Donnerstag, den 24. d. Mts., Abends 9 Uhr, im Turnlocale. — Tagesordnung: Bewilligung von Reisekosten zum Gauverbandsturnen am 27. d.

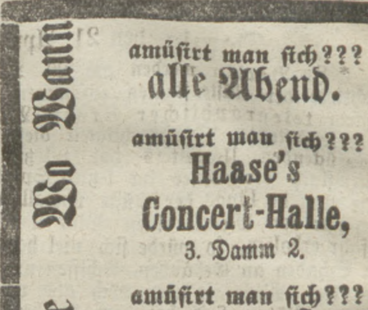
Der Vorstand.

Hallmann's Grand Restaurant.

Breitgasse No. 39.

Heute Montag, den 21. und folgende Abende Gesangsvorträge der berühmten Altistin Frl. Emma de la Garde, der Kostüm-Soubrette und Cancantänzerin Frl. Johanna Böhm und der Vaudeville-Soubretten Frl. Marie Reich u. Frl. Olga Matschulat. Zur Aufführung kommen verschiedene ganz neue Sachen im Kostüm und von 11 Uhr ab ein ganz neuer Cancan, worauf ich mir erlaube ganz besonders aufmerksam zu machen. Es ladet ganz ergebenst ein.

F. Hallmann.



Walhalla,

3. Damm No. 8.

Maitrank von frischen Kräutern, Weine, diverse Getränke von bekannter Güte. Speisen à la carte. Bedienung gewählt.

F. Buchardt.

Selonkes Theater.

Dienstag, den 22. April.

Gastvorstellung des Charles Crosby's great

Royal Tycoon-Troupe Japanese

and American Acrobats aus dem Crystall-Palast und der Alhambra in London,

sowie des

Wunderknaben, genannt Little Todd.

Theater-Vorstellung und Concert.

Verloren.

Ein schwarz emaillirtes Medaillon ist verloren. Da es ein Andenken gewesen, wird der ehrliche Finder gebeten, es gegen eine angemessene Belohnung Altstädt. Graben No. 109 abzugeben.

☞ Der heutigen Nummer liegt ein Extra-Blatt bei, enthaltend Anerkennungen über die Heilwirkungen der **Hoff'schen Malzpräparate bei Hämorrhoidal-, Lungen-, Magen- und katarrhalischen Leiden** ꝛc. Verkauf bei Herrn **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, vis-à-vis der Börse.

Redaction, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.